

Der Billardsport

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BILLARD DER DDR



1. Jahrgang

Nr. 9

November 1955

DDR - Meisterschaft Cadre 35/2 1955 in Berlin — ein Opfer des Materials

Es sollte inzwischen jedem klar sein, daß der Billardsport eine ernstzunehmende und harte Sportart ist. Ausgefeilte Technik allein genügt nicht mehr zum Siegen und zur Erzielung großer Leistungen. Es muß äußerste Genauigkeit im Spiel dazukommen. Diese Genauigkeit hängt aber weitgehend vom Material ab, d.h. von der Qualität der Bälle, der Banden, der Platte, und dem Tuch. Dieses Material muß nicht nur von allerbesten Qualität sein, sondern auch die Sicherheit bieten, diese über längere Zeitstrecken zu erhalten.

Es ist hier nicht der Platz zu erörtern, wie notwendig es ist, einheitliches und hochwertiges Material zu schaffen. Fest steht — und das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden — daß das in Berlin zur Verfügung gestellte Material in einigen wesentlichen Punkten nicht den Anforderungen entsprach, die bei einer DDR-Meisterschaft gestellt werden müssen.

Allein hieraus und der daraus resultierenden Unsicherheit der Aktiven sind die relativ schwachen Leistungen dieser Meisterschaft zu erklären. Es wäre ein Trugschluß, wollte man von den hier gezeigten Leistungen auf den allgemeinen Leistungsstand schließen. Es wäre auch irreführend, die Berliner Leistungen einer Einschätzung oder Beurteilung der Spieler zugrunde legen zu wollen.

Einige Dinge traten dennoch klar zutage:

Der neue DDR-Meister Kuczynski war der einzige Teilnehmer, der einen ausgesprochenen Stil im Cadrespiel

erkennen ließ und auch die technischen Mittel hatte, diesen Stil durchzusetzen. Vereinigung am Strich oder Spiel im Viertel bestimmte jede Dessinwahl.

Löffringhausen hat sich sein Kämpferherz erhalten und erkämpfte den 2. Platz sicher.

Schregel und Ruhe bewiesen erneut, daß sie im Cadre relativ stärker sind als in der Freien Partie.

Dagegen ließ Weiß erkennen, daß seine Stärke in der Freien Partie liegt. Ansin fehlte im Cadre noch die Erfahrung und die Härte im Turnier überhaupt.

Konrad ließ sich von allen Teilnehmern vom Material am meisten aus dem Tritt bringen.

Lüpfert scheiterte an technischen Mängeln.

Abschließend sei gesagt:

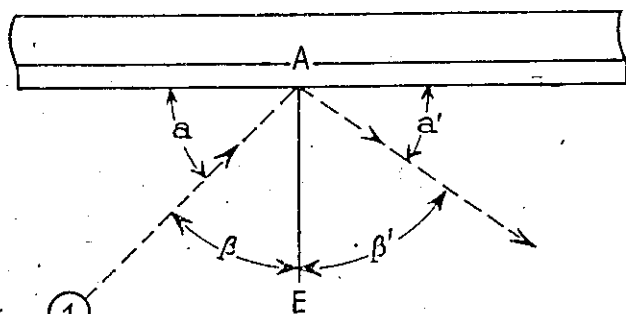
Die vorjährige Cadremeisterschaft brachte einen Gesamtdurchschnitt von 17,3. An die Stelle von Kaulisch und Rost, die zur Sonderklasse aufrückten, kamen Kuczynski und Konrad. Rechnet man die größere Leistungsdichte der übrigen Teilnehmer gegenüber dem Vorjahr mit ein, hätte es zu keinem Leistungsabfall kommen dürfen. Dennoch wurden nur 11,4 Gesamtdurchschnitt erreicht. Bei einwandfreiem Material wäre dieser Rückschlag nicht erfolgt. Daraus erwächst die klare Forderung, in Zukunft bei Turnieren, die unsere Leistungen unter Beweis stellen sollen, nur bestes Material einzusetzen.

K n o p f.

Billardtheorie

(Fortsetzung aus der vorigen Nummer)

2. Etwas über den An- und Abschlagwinkel von der Bande. Leider ist es in unserer Billardliteratur üblich gewor-



den, den Winkel zwischen Bande und Ballrichtung als Anschlagwinkel (a) zu bezeichnen. Seit mehr als 80 Jahren wird das so gemacht und einer übernimmt das

kritiklos vom anderen. Dabei wurde überssehen, daß der Physiker längst den Einfallswinkel ganz anders mißt. (Bei der Brechung von Lichtstrahlen wird in der Schule z.B. das Billardspiel sehr häufig als Demonstrationsmittel benutzt.) Wenn A der Punkt der Bande ist, den der Ball berühren soll, dann ist die Linie EA das sog. Einfallslot. Gegen dieses Einfallslot wird der Einfallswinkel gemessen. In unserer Zeichnung wäre also β der Anschlagwinkel und β' der Abschlagwinkel.

Das ist nicht nur von theoretischer Bedeutung. Wenn z.B. Bogumil in seinem Buch sagt, der Abschlagwinkel (a') wird kleiner, dann müßte es eigentlich heißen, daß er (β') größer wird. Bei dieser Deutung entfällt auch die äußerst umständliche Konstruktion des Abschlagwinkels, wie sie z.B. Bogumil anwendet und der Sportfreund Tepper sie in seinen Lehrmitteln übernommen hat.

Würden wir nicht im voraus klären, was wir in Zukunft unter Abschlagwinkel verstehen wollen, käme es sicher in Kürze zu einem heillosen Durcheinander.

NB.: Leider ist beim Billardspiel der Abschlagwinkel nur in ganz wenigen speziellen Sonderfällen gleich dem Anschlagwinkel, wie es häufig so schön behauptet wird. Beim normalen Zentralstoß ist er immer größer. Doch davon später in einem gesonderten Kapitel.

Billardkegeln

Wettkampf im Billardkegeln

Niesky besiegt Freital

Billardkegler von Niesky hatten

Mannschaft aus Freital zu einem

Der Wettkampf ging über

Es standen sich hier zwei

gegenüber und die

Die ersten

Spieler von Niesky zeigten etwas schwache Leistungen und überließen dem Gegner einen Vorsprung von 99 Holz, welcher aber von der zweiten Mannschaft wieder aufgeholt wurde und mit 2 Holz Vorsprung für Niesky begann der zweite Durchgang. Auch hier zeigte sich das gleiche Bild und Freital führte sogar mit 125 Holz Vorsprung. Das Nieskyer Mannschaftsende war aber wiederum so spielstark, um alles aufzuholen und sogar den

Mannschaftssieg noch mit 35 Holz Vorsprung sicherzustellen. Mit einem Gesamtergebnis von 3423 Holz siegte Niesky über Freital, welche 3388 Holz erreichten. In der Nieskyer Mannschaft befand sich der 2. DDR-Jugendmeister Horschig in glänzender Form und erreichte mit 462 Holz die beste Einzelleistung. Für Freital erzielte

Lukaschek mit 422 Holz die beste Leistung. Dieser Wettkampf war eine schöne Werbe-Veranstaltung für unseren Sport. Der Rückkampf findet am Bußtag (16.11.1955) in Freital statt.
K. Alster, 1. Vorsitzender
Kreisfachausschuß Niesky

Kreis Karl-Marx-Stadt

Am 27./28.8.1955 führte der Kreis Karl-Marx-Stadt, Disziplin Billard-Kegeln in allen Klassen seine Kreiseinzelmeisterschaften durch. Diese Veranstaltung verlief reibungslos und in jeder Beziehung fair und zeigte vor allem spannende Kämpfe. Besonders hart ging es in den ersten beiden Klassen und bei der Jugend zu.

In der 1. Klasse mußte Spfr. Stingl-Wismut sehr wachsam sein, seine bisher schon einige Jahre gehaltene Spitze nicht an dem stark gewordenen Spfr. Kratzer-Germania oder dem ebenfalls ein großes Können zeigenden Spfr. Püschmann-Germania abtreten zu müssen.

Bei der 2. Klasse war Spfr. Weidlich-Ifa II gegenüber dem Spfr. Grundert-Stahl Borna der Stärkere. Spfr. Weidlich dürfte durch seine saubere Ballbehandlung und überzeugende Spielweise bald in der 1. Klasse zu finden sein.

Die Jugendklasse hatte in Spfr. Reuter-Modul den stärksten Spieler, dem es gelang, den vorjährigen DDR-Jugendmeister Spfr. Rother zu besiegen.

Einige Ergebnisse aus der Kreismeisterschaft:

1. Klasse:	Spfr. Stingl-Wismut	520 Holz
	Spfr. Kratzer-Germania	499 Holz
	Spfr. Püschmann	493 Holz

2. Klasse:	Spfr. Weidlich-Ifa II	427 Holz
	Spfr. Grundert-Stahl Borna	420 Holz
3. Klasse:	Spfr. Kempt-Wismut	409 Holz
	Spfr. Weigel-Motor West	358 Holz
4. Klasse:	Spfr. Ihle-HO Empor	369 Holz
	Spfr. Ringel-Ifa II	352 Holz

In der 5. Klasse wurde Spfr. Bär-Wismut (259) und in der 6. Klasse Spfr. Müller-Wismut (264) konkurrenzlos Kreisbeste.

Jugendklasse:	Spfr. Reuter-Modul	449 Holz
	Spfr. Rother-Motor Astra	424 Holz

Bei den Frauen konnte die Spfr. Teichmann-Astra den Titel eines Kreiseinzelmeisters erringen, da hier die Konkurrenz noch sehr schwach ist.

Spfr. Stingl-Wismut wird zu dem am 17./18.9.1955 in Karl-Marx-Stadt stattfindenden Bezirksmeisterschaften sein Können unter Beweis stellen. Sü.

In einem Städtekampf stehen sich die Auswahlmannschaften von Karl-Marx-Stadt und Dresden am 24./25.9.55 in Dresden gegenüber. Die Auswahl von Karl-Marx-Stadt läßt in ihrer Aufstellung einen Sieg über die Dresdner Auswahl als sehr wahrscheinlich erscheinen. Sü.

Wettkampfordnung, Billardkegeln

A. Grundregeln für die Teilnahme an Wettkämpfen

1. Teilnahmeberechtigt an Meisterschafts- und Vergleichskämpfen sind alle Sportfreunde, die ein gültiges Mitgliedsbuch der Demokratischen Sportbewegung besitzen.
2. Die Spielberechtigung wird in jedem Falle nur von dem zuständigen Fachausschuß (Disziplin Billardkegeln) durch Eintrag in das Mitgliedsbuch erteilt.
3. Sportfreunde, die länger als 2 Monate im Beitragsrückstand sind, haben keine Spielberechtigung.
4. Für Wettkämpfe gelten folgende Altersklassen:
 - a) Jugend, männlich 14-21 Jahre (Stichtag 1.12. des Spieljahres)
 - b) Männer ab 21 Jahre
 - c) Frauen ab 16 Jahre
5. Die von den Fachausschüssen bzw. vom Präsidium festgesetzten Termine für die Meldung zu Wettkämpfen sind unbedingt einzuhalten. Verspätete Meldungen bleiben unberücksichtigt.
6. Bei Wettkämpfen jeder Art haben Starter und Funktionäre die vorgeschriebene Sportkleidung zu tragen.
7. Bei allen Wettkämpfen haben die Starter ihr Mitgliedsbuch vor dem Start dem Schiedsrichter bzw. den Mannschaftsleitern vorzulegen. Die Mitgliedsnummern sind auf der Rückseite der Wettspielliste einzutragen. Bei fehlendem Mitgliedsbuch kann bei Vorlage des Personalausweises gestattet werden, das Mitgliedsbuch ist jedoch innerhalb 3 Tagen dem Technischen Leiter des Fachausschusses bzw. Fachwart des Präsidiums vorzulegen oder einzusenden.
8. Verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf von Wettkämpfen sind die betr. Sektionsleiter bzw. der zuständige Fachausschuß.
9. Bei Spielerwechsel nach einer anderen BSG oder SG am Ort besteht für den betreffenden Spieler eine vierwöchentliche Spielsperre, ebenso bei Spielerwechsel nach einem anderen Ort, der nicht durch Wohnungs- oder Arbeitsplatzwechsel nach diesem Ort bedingt ist.
10. Einsprüche sind sofort bei Beendigung eines Wettkampfes zu erheben. Der Einspruchstext ist zu unterschreiben, vom gegnerischen Mannschaftsleiter und Schiedsrichter mit Kommentar zu versehen und innerhalb 3 Tagen dem zuständigen Fachausschuß bzw. dem Präsidium einzureichen. Spätere Einsprüche werden nicht anerkannt. Der Einspruch ist auch auf der Wettspielliste zu vermerken.
11. Entscheidungen über Einsprüche fällt die Rechtskommission des zuständigen Fachausschusses bzw. Präsidiums.
12. Strafen und Spielsperren wegen Vergehen kann nur die Rechtskommission des zuständigen Fachausschusses bzw. Präsidiums verhängen. Dagegen erhobene Berufungen sind von dem zuständigen Fachausschuß bzw. Präsidium zu überprüfen, deren Entscheidung endgültig ist.
13. Die Wettkampfordnung ist für alle Mitglieder der Disziplin Billardkegeln der Sektion Billard der DDR verbindlich. Abänderungen oder Zusatzbestimmungen müssen vom Präsidium der Sektion bestätigt werden.
14. Diese Wettkampfordnung tritt am 1.11.1955 in Kraft.

B. Mannschaftsmeisterschaften

1. Punktspiele werden in folgenden Klassen durchgeführt:	Qualifikationszahl:
Männer: DDR-Oberliga	ab 1280 Holz
DDR-Liga	1140 bis 1279 Holz
Bezirksklasse	470 bis 569 Holz
1. Kreisklasse	421 bis 469 Holz
2. Kreisklasse	bis 420 Holz
Jugend männlich: DDR-Jugendklasse	ab 960 Holz
Jugend im Kreis- oder Bezirksmaßstab	bis 479 Holz

Frauen: Bezirksklasse	ab 330 Holz
Kreisklasse	

2. Die Fachkommissionen der schüsse (Kreis- und Bezirks) diums (DDR-Oberliga, DDR-klasse) teilen die Klassen mehr als 8 Mannschaften 2 oder mehr Staff möglichst

Die westdeutsche Bundesmeisterschaft im Cadre 35/2 1. Klasse, die vom 22.-24. Juli 1955 in Wuppertal-Barmen ausgetragen wurde, hatte folgendes Ergebnis:

1. Zill	10	2000	48	41.66	66.67	253
2. Eiter	8	1883	38	49.55	80.00	211
3. Kurth	6	1590	55	28.90	57.34	232
4. Schneider	4	1639	57	28.75	26.66	214
5. Bläser	2	1427	52	27.44	44.44	123
6. Schiering	0	818	64	12.78	—	169

In der Einzelmeisterschaft der CSR freie Partie (ca. 95X190!) 1955 wurden folgende Ergebnisse erzielt:

1. Hradil (Brünn)	8	2424	13	136.461	600
2. Pernik (Pardubitz)	8	2400	14	171.428	576
3. Sadilek (Prag)	4	1384	13	106.462	593
4. Scheuer (Brünn)	4	1819	31	58.677	361
5. Sykora (Brünn)	4	1598	29	55.137	603
6. Mazanek (Prag)	2	200	36	55.667	305

Im Jahre 1956 werden folgende Europameisterschaften ausgetragen:

- 16.-19. Februar 1956: XX. Europameisterschaft - Cadre 47/2 in Gravenhage-Holland
15.-18. März 1956: X. Europameisterschaft - Cadre 71/2 in Lüttich-Belgien

5.-8. April 1956: VII. Europameisterschaft - Freie Partie in Barcelona-Spanien

3.-6. Mai 1956: VII. Europameisterschaft - Einband in Lissabon-Portugal

31. Mai.-3. Juni 1956: I. Europameisterschaft - Neo-Cadre in Tours-Frankreich

28. Juni.-1. Juli 1956: XIII. Europameisterschaft - Dreiband - in Saarbrücken-Saarland

August 1956: XIV. Weltmeisterschaft - Freie Partie in Buenos Aires-Argentinien

August 1956: XXVIII. UIFAB-Kongreß in Buenos Aires-Argentinien

Der Vergleichskampf im Fünfkampf, der alljährlich unter Beteiligung der stärksten europäischen Billard-Nationen Belgien, Holland und Deutschland ausgetragen wird, hatte im Jahre 1955 folgendes Ergebnis:

	Matchp.	Partiep.	VGD
1. Lütgehetmann (Westdeutschl.)	8	30	45.48
2. Vervest (Belgien)	4	22	35.04
3. van Hassel (Belgien)	4	21	37.14
4. van de Pol (Holland)	2	16	30.58
5. Spielmann (Westdeutschl.)	2	11	27.06

CARAMBOL

Die internationalen Spielbedingungen der UIFAB Spielweisen

§ 1 - Begriffe

1. Die Internationale Vereinigung der Amateur-Billard-Verbände (UIFAB) erkennt offiziell vier Spielweisen an:

1. die Freie Partie
2. die Cadre-Partien
3. die Banden-Partien
4. die Kunststoß-Partie.

Kombinationspartien: Bei diesen ergibt sich die Möglichkeit zu Wettkämpfen in mehreren miteinander verbundenen Spielweisen, insbesondere zum Fünfkampf neuer Art, der fünf Sonderspielweisen, eine freie Partie, zwei Cadre-Partien und zwei Banden-Partien, umfaßt.

2. Die nachstehend aufgestellten Regeln werden in zwei Kapiteln behandelt:

Kapitel A: enthält die den vier Spielweisen gemeinsamen Vorschriften;

Kapitel B: enthält die Sondervorschriften für jede Spielweise.

Kapitel A

Allgemeine Vorschriften für sämtliche Spielweisen
I. Spielmaterial

§ 2 - Billard und Banden

1. Das Billard besteht, mit Tuch versehen, aus einer rechteckigen, vollkommen ebenen, waagerechten Oberfläche, auf welcher die Bälle bewegt werden sollen.
2. Die Tischfläche besteht aus Schieferplatten, deren Stärke mindestens 45 mm beträgt. Sie kann auch aus Metall oder irgend einem anderen Material hergestellt sein, vorausgesetzt, daß die UIFAB vorher ihre Genehmigung dazu erteilt hat.
3. Zur Abgrenzung der Spielfläche sind Gummibanden angebracht, deren Höhe 36 bis 37 mm beträgt.
4. Die Maße der Spielfläche betragen 2,845 mal 1,4225 m.
5. Die Gummibanden sind ihrer ganzen Länge nach an einem äußeren Rahmen befestigt, dessen Oberfläche vollkommen glatt und einfarbig ist. Die Außenmaße dieser Umrahmung betragen 3,100 m mal 1,6775 m. Die Bandenumrahmung ist mit eingelegten Einteilungsmarken versehen, die in regelmäßigen, ein Achtel der Spielfläche betragenden Abständen angebracht sind. Es darf auch die Fabrikmarke des Herstellers, jedoch nicht an der Stelle einer Einteilungsmarke, in die Umrahmung eingelegt sein.
6. Spielfläche und Gummibanden sind mit erstklassigem Tuch in grüner Farbe bezogen. Eine andere Farbe bedarf der vorherigen Genehmigung der UIFAB.
7. Die Höhe des Billards, gemessen von der Oberfläche

der Bandenumrahmung bis zum Boden, beträgt 0,79 bis 0,80 m.

§ 3 - Bälle

1. Bälle, deren Anzahl drei beträgt, müssen aus Elfenbein oder aus einem anderen offiziell zugelassenen Material sein. Zwei Bälle haben die weiße Farbe geglätteten Elfenbeins, der dritte ist mit roter Farbe oder einer anderen der Farbe des Tuchs angepaßten Farbe gefärbt. Einer der weißen Bälle ist an seinen beiden Kernpunkten mit einem schwarzen, unauslöschlichen und 1 mm starken Punkt gezeichnet.
2. Der Durchmesser der Bälle beträgt bei allen Spielweisen zwischen 61 und 61,5 mm.

§ 4 - Aufsetzmarkierung und Anstoß-Strecke

1. Man nennt „Aufsetzmarken“ die Stellen, an denen die Bälle zu Beginn der Partie (§ 7) oder inmitten der Partie, nämlich beim „Feststehen“ (§ 9) oder beim „Hinausspringen“ (§ 10) aufgesetzt werden müssen.
2. Die Stellen der Aufsetzmarken sind durch möglichst feine Bleistift- oder Kreidekreuze zu bezeichnen. Die früher übliche Bezeichnung durch Anbringung von kleinen runden Stoffmarken ist verboten!
3. Die Anzahl der Aufsetzmarken beträgt fünf; drei davon sind derart auf der senkrechten Achse des Billards angebracht, daß sie diese in vier gleiche Strecken von je 0,71125 m Länge einteilen. Die zwei weiteren Marken befinden sich in einem seitlichen Abstand von je 0,1825 m von dieser senkrechten Achse auf einer waagerechten Linie, welche durch die unterste der erstgenannten Aufsetzmarken hindurchgeht. Die Strecke, welche die drei unteren Aufsetzmarken miteinander verbindet, heißt „Anstoßstrecke“.

II. Die Partie

a) Förmlichkeiten beim Partiebeginn

§ 5 - Auslosen der Bälle

Vor dem Beginn der Partie werden die Bälle durch Hochwerfen einer Münze (Kopf oder Schrift) in der Weise ausgelost, daß der Schiri zu einem der Spieler sagt: „Schrift bedeutet für Sie Punktball“.

§ 6 - Abstoßen zur oberen kurzen Bande (Bandenentscheid)

1. Die Partie beginnt, sobald der Schiedsrichter die beiden weißen Bälle zum „Bandenentscheid“ auf der nach rechts und links von den unteren Aufsetzmarken verlängerten Anstoß-Strecke aufgesetzt hat (Taf. A).
2. Die Spieler stoßen sodann ihren Ball in Richtung

- auf die obere kurze Bande ab. Der Spieler, dessen Ball der unteren kurzen Bande zunächst stehen bleibt, kann bestimmen, wer anstoßen soll.
3. Wenn ein Spieler beim Abstoßen zur oberen kurzen Bande seinen Ball berührt, so gilt das als Fehler und das Anstoßwahlrecht erhält der Spieler, welcher keinen Fehler gemacht hat.
 4. Treffen sich die beiden Bälle in ihrem Lauf oder bleiben sie in gleicher Entfernung von der unteren kurzen Bande stehen, so muß der Bandenentscheid wiederholt werden.

§ 7 - Aufstellung zum Anstoß

1. Der Schiedsrichter setzt die Bälle folgendermaßen auf:
 - a) den roten Ball auf die einzelne Aufsetzmarke am oberen Billardende,
 - b) den weißen Ball des Gegners auf die mittlere der drei Aufsetzmarken am unteren Billardende,
 - c) den weißen Ball des beginnenden Spielers nach dessen Wahl auf irgend einer freien Stelle der Anstoßstrecke (siehe § 4, Abs. 3, letzter Satz).
2. Beim Anstoß muß die Karambolage (§ 8) vom roten Ball gemacht werden.

b) Verlauf der Partie

§ 8 - Karambolage und Verschiedenes

1. Der Endzweck des Spiels besteht darin, so viele Karambolagen wie möglich zu machen.
2. Eine Karambolage ist zustande gekommen, sobald der Spielball die beiden anderen Bälle, nämlich den weißen Ball des Gegners und den roten Ball getroffen hat. Bei einigen Spielweisen gilt das jedoch nur bei Erfüllung gewisser dafür vorgesehener Bedingungen (vergl. auch § 13, Abs. 1).
3. Die Partie besteht aus einer bestimmten Anzahl zu erzielender Karambolagen, die nach der jeweiligen Spielweise verschieden groß ist. (Siehe §§ 38 und 39 der Organisationsregeln). Im allgemeinen wird jede Karambolage mit einem Punkt bewertet, ausgenommen bei der Kunststoß-Partie, bei der sich die Bewertung nach dem Grad der Schwierigkeit der Karambolage richtet.
4. Alle Parteien müssen ohne Zwischenpause ausgetragen werden.
5. Die Spieler behalten den gleichen Ball während der ganzen Dauer der Partie.

§ 9 - Feststehen des Spielballes

Stellt sich der Spielball an einen der beiden anderen Bälle oder an beide fest, so richten sich die Folgen nach der jeweiligen Spielweise. (vergl. §§ 16, 25 u. 31).

§ 10 - Hinausspringen der Bälle

Falls einer oder mehrere Bälle aus dem Billard hinauspringen, werden sie nach der jeweiligen Spielweise verschieden wieder aufgesetzt (vgl. §§ 17, 32 und 37).

§ 11 - Der Billardstock, das Queue

1. Der Spieler hat das Recht, mit einem ihm gehörigen Queue zu spielen.
2. Karambolagen dürfen nur mit der belebten Queue Spitze ausgeführt werden.
3. Der Spieler hat das Recht, sich gegebenenfalls der „Brücke“ zu bedienen. Die Brücke besteht aus einem kleinen Steg, der an dem Ende eines langen Stocks aus Holz oder aus einem anderen Material angebracht ist, und dient dazu, bei gewissen, für den Körper schwierigen Stellungen die Hand zu ersetzen.

§ 12 - Ende der Partie

1. Jede begonnene Partie muß bis zum letzten Punkt ausgespielt werden.
2. Eine Partie, die vor ihrer Beendigung aufgegeben wird, gilt als verloren.
3. Hat derjenige Spieler, der seinen Gegner um eine Aufnahme voraus ist, den letzten Punkt der Partie gemacht, so hat der Gegner das Recht, die Anzahl der Aufnahmen auszugleichen, d. h. noch eine letzte Aufnahme zu machen, zu der die Bälle wie zum Anstoß aufgesetzt werden.

4. Wenn dabei die vorgeschriebene Punktzahl auch von dem zweiten Spieler erreicht wird, so wird die Partie für „unentschieden“ erklärt.

§ 13 - Fehler

1. Eine Karambolage gilt nicht eher als gemacht, als bis alle drei Bälle zur Ruhe gekommen sind, ohne daß ein Fehler begangen worden ist.
2. Es gilt als Fehler und der Gegner kommt ans Spiel:
 1. wenn bei der Ausführung eines Stoßes einer oder mehrere Bälle aus dem Billard hinauspringen, gleichviel, ob die Karambolage gemacht wurde oder nicht;
 2. wenn man spielt, bevor alle drei Bälle zur Ruhe gekommen sind;
 3. wenn man einen der Bälle berührt, sei es mit der Hand, einem Kleidungsstück, dem Queue oder irgend einem anderen Gegenstand, oder wenn man irgend etwas, z. B. die Kreide, auf die Bälle fallen läßt. In allen Fällen muß der berührte Ball auf der Stelle stehen gelassen werden, die er nach der Berührung eingenommen hat.
 4. wenn man einen Ball berührt, um einen daran haftenden Fremdkörper zu entfernen, anstatt den Schiedsrichter darum zu bitten;
 5. wenn man feststehende Bälle von der Stelle rückt, anstatt den Schiedsrichter darum zu bitten;
 6. wenn man durchstößt.

Ein Durchstößer liegt vor:

- a) wenn das Queueleder in dem Augenblick, in welchem der zweite Ball vom Spielball getroffen wird, mit diesem noch in Berührung ist;
- b) wenn das Queueleder in dem Augenblick, in welchem eine Bande vom Spielball getroffen wird, mit diesem noch in Berührung ist;
- c) es ist verboten, mit einem Spielball, der fest an einer Bande liegt unmittelbar gegen diese Bande zu stoßen, es sei denn, daß man einen „vor- und zurücklaufenden Kopfstoß“ ausführt;
7. wenn man beim Abstoß nicht wenigstens mit einem Fuß den Boden berührt;
8. wenn man auf einer Bande sichtbare Merkzeichen macht;
9. wenn der Schiri feststellt, daß der Spieler beim Beginn einer Aufnahme oder inmitten einer Ballfolge, auch Serie genannt, mit dem Ball seines Gegners spielt. In diesem Fall kommt sofort der Gegner ans Spiel; die Bälle bleiben in der Stellung in welche sie gerade gelangt sind, und der Gegner nimmt das Spiel mit seinem Ball auf. Sämtliche Punkte, die bis zur Entdeckung der Spielballverwechslung etwa ausgeführt worden sind, gelten zugunsten des beim Fehler betroffenen Spielers als ordnungsgemäß ausgeführt.
3. Wird nach einer Karambolage, die fehlerhaft war, die aber, da der Fehler nicht festgestellt wurde, gezählt worden ist, eine weitere fehlerfreie Karambolage ausgeführt, so ist diese gültig und der Spieler bleibt am Spiel.
4. Ein Fehler, der durch eine dritte Person verursacht wird, darf dem Spieler nicht zur Last gelegt werden. Sind in diesem Falle die Bälle von ihrer Stelle gerückt worden, so muß der Schiri sie möglichst genau so wieder aufstellen, wie sie vorher gestanden haben.

Kapitel B

Sondervorschriften für die einzelnen Spielweisen

Die Freie Partie

I. Erklärung der Spielweise.

- § 14 Bei der freien Partie darf der Spieler im Verlauf einer Ballfolge eine unbeschränkte Anzahl von Punkten machen, und zwar auf der ganzen Ausdehnung des Billards, ausgenommen in den vier Eck-Dreiecken, in denen das Spiel den nachstehenden Regeln unterworfen ist.

II. Gesperrte Felder

§ 15

1. An den vier Ecken des Billards zieht man mit Schneidkreide so dünn wie möglich eine Linie, welche die erste eingelegte Einteilungsmarke an der kurzen Bande mit der zweiten Einteilungsmarke an der langen Bande verbindet und dadurch ein rechtwinkliges Dreieck abgrenzt, dessen Seiten 0,355626 m und 0,71125 m lang sind.
2. Innerhalb eines jeden dieser vier Dreiecke darf der Spieler im Laufe einer Ballfolge keine zwei aufeinanderfolgende Karambolagen machen, d. h. er muß spätestens beim zweiten Stoß wenigstens einen der beiden fremden Bälle aus dem Dreieck, in dem sie sich etwa befinden, hinaustreiben.
3. Einer oder auch beide Bälle dürfen, nachdem sie hinausgetrieben worden sind, sofort wieder in dasselbe Dreieck zurückkehren und der Spieler darf dann von Neuem eine erste Karambolage innerhalb des Dreiecks ausführen.

III. Die Partie

§ 16 - Feststehen des Spielballes

Der Spieler muß die drei Bälle wie zum Anstoß aufsetzen lassen.

§ 17 - Hinausspringen der Bälle

Alle drei Bälle werden wie zum Anstoß aufgesetzt.

§ 18 - Mitten auf der Ecklinie stehende Bälle

Ein genau mit seiner Mitte auf einer die Eckdreiecke abgrenzenden Linie stehender Ball wird stets zum Nachteil des Spielers gerechnet.

Die Cadre-Spiele

§ 19 - Erklärung der Spielweisen

Beim Cadre-Spiel unterscheidet man vier Arten, je nachdem man Einstoß- oder Zweistoß-Cadre, und ob man mit 47 oder 71 cm Abstrich nebst zusätzlichen Ankerquadraten von 0,178 m Seitenlänge spielt.

I. 0,47 m Cadre

§ 20 - Einzeichnung der Sperrfelder beim 0,47 m-Cadre

1. Parallel zu den Banden und in einem Abstand von 0,47416 m zieht man so dünn wie möglich mit Schneidkreide vier Linien, welche auf dem Billard neun Cadre-Felder, und zwar folgende neun geometrische Figuren abgrenzen: Drei nach der Mitte zu gelegene Rechtecke in der Längsrichtung und je drei Quadrate an den beiden kurzen Banden in der Querrichtung des Billards.
2. An den Fußpunkten der Linien zeichnet man rittlings auf diesen Linien acht kleine Quadrate mit einer Seitenlänge von 0,178 m ein, deren eine Seite mit dem inneren Rand der Banden zusammenfällt.

§ 21 - Erklärung des 47 cm Zweistoß-Cadrespiegels

1. Beim 47 cm-Zweistöß-Cadrespiegel darf der Spieler im Verlauf einer Ballfolge keine zwei aufeinanderfolgenden Karambolagen innerhalb irgend eines der eingezeichneten Felder ausführen; d. h. er muß spätestens beim zweiten Stoß mindestens einen der fremden Bälle aus dem Cadrefeld, in dem sie sich etwa befinden, hinaustreiben.
2. Einer oder auch beide Bälle dürfen, nachdem sie hinausgetrieben worden sind, sofort wieder in das Cadrefeld zurückkehren, und der Spieler darf dann von neuem seine erste Karambolage innerhalb des Feldes ausführen.
3. Das gleiche Verbot der Ausführung von zwei aufeinanderfolgenden Karambolagen gilt auch für die acht kleinen zusätzlichen Quadrate von 0,178 m Seitenlänge.

§ 22 - Erklärung des 47 cm-Einstöß-Cadrespiegels

1. Beim 47 cm-Einstöß-Cadrespiegel darf der Spieler im Verlauf einer Ballfolge keine einzige Karambolage innerhalb irgend eines der eingezeichneten Felder ausführen; d. h. er muß beim ersten Stoß einen der beiden fremden Bälle aus dem Cadrefeld, in dem sie sich etwa befinden, hinaustreiben.

2. Das gleiche Verbot der Ausführung einer Karambolage innerhalb eines Sperrfeldes gilt auch für die acht kleinen zusätzlichen Quadrate von 0,178 m Seitenlänge.

II. 0,71 m - Cadre

§ 23 - Einzeichnung der Sperrfelder beim 0,71 m-Cadre

1. Parallel zu den Banden und in einem Abstand von 0,71125 m von jeder Bande zieht man so dünn wie möglich mit Schneidkreide 6 Linien, welche auf dem Billard sechs Cadrefelder, und zwar folgende sechs geometrische Figuren abgrenzen: Zwei nach der Mitte zu gelegene Rechtecke und vier Quadrate an den Ecken des Billards.
2. An den beiden Fußpunkten der drei Trennlinien zeichnet man rittlings auf ihnen sechs kleine 178X178 mm messende Quadrate ein, deren eine Seite mit dem inneren Rand der Bande zusammenfällt.

§ 24 - Erklärung der 71 cm-Zweistöß- und -Einstöß-Cadre-Spiele

Auf das 71 cm-Zweistöß- und Einstöß-Cadre-Spiel finden die für das 47 cm-Zweistöß- und Einstöß-Cadrespiegel geltenden Regeln entsprechende Anwendung mit dem Unterschied, daß anstatt neun nur sechs gesperrte Felder vorhanden sind.

III. Die Partie

§ 25 - Feststehen des Spielballes

Der Spieler hat das Wahlrecht:

- a) die Bälle wie zum Anstoß aufsetzen zu lassen,
- b) von dem nicht feststehenden Ball oder mit Vorbande zu spielen,
- c) einen „vor- und zurücklaufenden“ Kopfstoß auszuführen. Hierbei darf die Karambolage auch von dem feststehenden Ball gemacht werden, jedoch darf dieser beim Stoß nicht von seinem Platz bewegt werden. Nicht als Fehler gilt es indessen, wenn der feststehende fremde Ball sich offensichtlich nur aus dem Grunde bewegt hat, weil er an den Spielball angelehnt war und nach dem Abstoß „umgefallen“ ist

§ 26 - Hinausspringen der Bälle

Alle drei Bälle werden wie zum Anstoß aufgesetzt.

§ 27 - Mitten auf der Cadrelinie stehende Bälle

Ein genau mit seiner Mitte auf einer Cadrelinie stehender Ball wird stets zum Nachteil des Spielers gerechnet.

Die Banden-Spiele

§ 28

1. Beim Bandenspiel unterscheidet man zwei Spielweisen: Das Einbandenspiel, auch indirekte Partie genannt, und das Dreibandenspiel.
2. Diese Spielweisen erfordern keine Einzeichnungen auf dem Billard.

I. Erklärung des Einbandenspiels

§ 29

1. Beim Einbandenspiel muß der Spielball, ehe er den dritten Ball trifft, mindestens eine Bande berührt haben.
2. Vorbande ist zulässig, d. h. die Berührung mit einer Bande darf schon vor dem Treffen des zweiten Balles erfolgt sein.

II. Erklärung des Dreibandenspiels

§ 30

1. Beim Dreibandenspiel muß der Spielball, ehe er den dritten Ball trifft, mindestens dreimal eine oder verschiedene Banden berührt haben.
2. Vorbande ist zulässig, d. h. die dreimalige Berührung mit einer oder verschiedenen Banden darf schon vor dem Treffen des zweiten Balles erfolgt sein.

III. Die Partie

§ 31 - Feststehen des Spielballes

1. Beim Einbanden- und Dreibandenspiel hat der Spieler das Wahlrecht:
 - a) die Bälle vom Schiedsrichter aufsetzen zu lassen (vgl. Abs. 2)

- b) vom nicht feststehenden Ball oder mit Vorbande zu spielen,
- c) einen „vor- und zurücklaufenden“ Kopfstoß auszuführen.

Hierbei darf die Karambolage auch von dem feststehenden Ball gemacht werden, jedoch darf dieser vor dem Vorlaufen des Spielballes nicht von seinem Platz bewegt werden. Nicht als Fehler gilt es indessen, wenn der feststehende fremde Ball sich offensichtlich nur aus dem Grunde bewegt hat, weil er an den Spielball angelehnt war und nach dem Abstoß „umgefallen“ ist.

- 2. Wählt der Spieler das Aufsetzen der Bälle, so werden
 - a) beim Einbandenspiel alle drei Bälle wie zum Anfangstoß aufgesetzt,
 - b) beim Dreibandenspiel nur die feststehenden Bälle und zwar in gleicher Weise wie hinausgesprungene Bälle aufgesetzt (vergl. § 32).

§ 32 - Hinausspringen der Bälle

- 1. Beim Einbandenspiel werden alle drei Bälle wie zum Anstoß aufgesetzt.

- 2. Beim Dreibandenspiel werden nur der oder die hinausgesprungenen Bälle aufgesetzt und zwar in folgender Weise:

- a) der rote Ball auf die beim Anstoß für ihn vorgesehene Aufsetzmarke,
- b) der weiße Ball des an das Spiel kommenden Spielers auf die mittlere Aufsetzmarke der Anstoßstrecke,
- c) der weiße Ball des Gegners auf die Marke im Mittelpunkt des Billards.

- 3. Wenn die für den hinausgesprungenen Ball vorgesehene Marke besetzt oder blockiert ist, so ist der hinausgesprungene Ball auf die Marke aufzusetzen, welche dem im Wege stehenden Ball zukommen würde.

- 4. Springen alle drei Bälle hinaus, so werden sie nach der vorstehenden Regel (Abs. 2) und nicht wie zum Anstoß aufgesetzt.

DDR-Meisterschaften auf dem großen Billard!

Seit dem Bestehen der Sektion Billard der DDR wurden in Erfurt zum ersten Male DDR-Meisterschaften auf dem großen Billard ausgetragen. Das ist in unserer Entwicklung ein weiterer Schritt voran, zumal nicht nur der Meister der freien Partie sondern auch im Cadre ermittelt wurde.

Betrachten wir zunächst die Verhältnisse, die zwischen den Leistungen auf dem kleinen und dem großen Billard bestehen. Man muß sich an diese Erfahrungswerte halten, wenn man vergleichen will, wie sich die gezeigten Leistungen zu den zu erwartenden verhalten.

Ein Spieler mit einem GD von über 30 auf dem kleinen Billard muß bei uns bisher auf das große Billard übersiedeln. Er bringt dann dort auf Anhieb ca. 5 bis 6 GD, d.h. ein Fünftel seiner Leistung auf dem kleinen Billard. Unsere Erfurter Sportfreunde sind alle 3 für 40-Cadre auf dem kleinen Billard gut, d.h. sie sollten 7 bis 8 GD auf dem großen Billard bringen. Ein volles Jahr Training auf dem großen Billard liegt hinter ihnen, so daß man mit 10 Gesamtdurchschnitt bei der Cadremesterschaft hätte rechnen dürfen. Erreicht wurde in Erfurt 8,9 GD. Ähnliche Erwägungen ließen in der freien Partie einen Gesamtdurchschnitt von 15 erwarten. Trainingsergebnisse bestätigten dies. Erreicht wurde in Erfurt 10,9 GD.

Dennoch sollten wir die Erfurter Ergebnisse positiv bewerten, stehen wir doch erst am Anfang einer Entwicklung. Aber wir müssen uns darüber im klaren sein, daß sie national und international bedeutungslos sind, nichts anderes als gute 3. Klasse darstellen.

Womit ist es zu erklären, daß die erwarteten Leistungen nicht erreicht wurden? Eine Reihe von Faktoren summieren sich hier. Keiner der Starter fühlte sich auf dem großen Billard so recht zuhause. Die Belastung war sehr groß, da gleich das erste Turnier um den Titel ging. Vorbereitungsperioden auf dem kleinen Billard (Dreikampfmesterschaft) unterbrachen den sorgfältigen Aufbau. Einige der Spieler standen zu Turnierbeginn unter erheblichen Belastungen. (Es wäre für die BSG Turbine Erfurt eine dankbare Aufgabe, hier Abhilfe zu schaffen.) Bei allen Startern fehlte, zumindest bei der Cadremesterschaft, der Kampfgeist so sehr, daß der Eindruck entstand, ihnen sei der Sieger bereits bekannt. Stoßunarten wurden auf dem großen Billard klar sichtbar; ihre Auswirkungen sind ohne Parallele zu denen auf dem großen Billard.

Den Ausschlag jedoch gaben Mängel in der Spielauffassung. Mit den gezeigten technischen Mitteln sind ohne weiteres doppelte Leistungen denkbar, wenn die Spielauffassung entsprechend umgestaltet wird.

Einige Beispiele dafür werden weiter unten angeführt. Der schnellste Weg, der uns aus dieser Sackgasse führt, ist ein Trainer mit internationaler Erfahrung.

Zunächst einige Worte über die Starter:

Harry Rost. Sein Stoßmechanismus ist eine glückliche Kombination von Unterarmstoß und Handgelenkschwung. Sein Stoß war daher auch der ergiebigste. Ab und zu greift die rechte Hand etwas zu weit nach hinten. Bei tiefer Lage des Oberkörpers geht dann der Arm zu hoch, das freie Pendeln des Oberarmes wird behindert und der Treffpunkt an Ball 1 wird unsicher. Bei einigen Schwächeperioden war festzustellen, daß der sonst so feste Bock nicht mehr auf ausgespreizten Fingern lag, sondern auf der linken Seite des Ballens und der geschlossenen Finger. Bereits mit dem Abstoß wurde dieser Bock durch weitere Verdrehung der Hand nach links verändert und in einigen Fällen sogar weggenommen.

Die Cadremesterschaft war für Rost nie in Gefahr. Die freie Partie verdankt er jedoch einer besonders kämpferischen Leistung in der Schlußpartie und in der Stichpartie. Seine sympathische Erscheinung und seine gefälligen Bewegungsabläufe machten ihn zum Liebling der Erfurter Zuschauer und zum verdienten Meister.

Heinz Kuczinski. Er spielt nur mit ausgesprochenem Handgelenkstoß und hat diesen zu einer gewissen Vollkommenheit entwickelt. Die Schwächen dieser Technik wies das große Billard aus: Ball 2 kann nicht mit der notwendigen Genauigkeit getroffen werden, weil der Abstoß nicht gerade ist. Außerdem lassen sich nicht alle Dessins mit so großer Abstoßgeschwindigkeit ohne Schwierigkeit lösen.

Aber gerade die bei ihm bekannte rasante Stoßgeschwindigkeit ließ er diesmal über weite Strecken vermissen. Er wirkte nervös, angespannt und unkonzentriert. Im Cadre fand er sich nie. In der freien Partie zeigte er gegen Kaulisch und in der Stichpartie gegen Rost bei den letzten Aufnahmen wozu er in der Lage ist, wenn die nötige Konzentration da ist. Aus hoffnungsloser Lage heraus erzwang er eine mit verbissener Energie gespielte Serie von 338 Points. Das war die Glanzleistung des Turnieres und stellt einen beachtlichen DDR-Rekord dar. Erst ein Materialfehler zwang zum Abbruch.

Reinhold Kaulisch. Sein Stoßmechanismus ist etwas verkrampt. Der kurze Schnabel und die weit nach vorn greifende rechte Hand führen zu kurzen, abgehackten Bewegungen. Allerdings hilft der gerade Abstoß über viele Klippen hinweg.

Auch er war nicht in bester körperlicher Verfassung.

Arthur Weiß. Er war nur an der freien Partie beteiligt. Krankheit und überhaupt fehlende Trainingsmöglichkeit auf dem großen Billard ließen ihn zunächst weit unter Form spielen. Er steigerte sich jedoch von Partie zu Partie, bis er schließlich die anfangs erheblichen Temposchwierigkeiten überwunden hatte.

Sein Bock ist zu offen und wird zu früh weggerissen. Die rechte Hand schwenkt beim Abstoß nach außen.

Mit diesen Anspielungen auf unterschiedliche Stoßarten sollte nicht der Versuch unternommen werden, eine spezielle Stoßart als einzig mögliche herauszustellen. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß man mit individuell verschiedenen Stoßarten zum Erfolge kommen kann. Es darf nicht von einem Vorbild etwas Artfremdes übernommen werden und 3 Grundforderungen müssen von jeder Stoßart erfüllt werden:

- a) Ball 1 muß mit Sicherheit an der beabsichtigten Stelle getroffen werden. (Queue.)
- b) Ball 2 muß mit Sicherheit von Ball 1 an der gewünschten Stelle getroffen werden.
- c) Die Stoßgeschwindigkeit muß so groß sein, daß Ball 1 die gewünschte Energie mitgeteilt wird.

Ein paar Worte noch zur Spielauffassung. Auch hier verdeckt leider das kleine Billard vieles, was vom grossen sofort bloßgelegt wird. Die Gesamtdurchschnitte der Cadremeisterschaft und der freien Partie liegen nahe beieinander. Das läßt schon vermuten, daß in beiden Spielarten ähnlich gespielt wurde. So war es auch. Selbst in der freien Partie wurde im wesentlichen Cadre gespielt, d.h. versucht, die Strichserie in ca. 40 cm Bandenabstand zu bekommen. Keiner der Teilnehmer ließ das Bestreben erkennen, die Bälle zur am. Serie an die Bande zu plazieren. Grund dafür? Bis zur gegenüberliegenden langen Bande reicht man nicht, wenn man auf Abfangen spielen will. Jedoch bis 40 cm vor die Bande reicht man bequem. Die Treibserie wird von unseren Spielern nicht beherrscht. (Nur Kuczenski zeigte einmal in der Stichpartie ein Stück Treibserie.) Dabei liegt allein in ihr der Erfolg bei der freien Partie begründet. Kraft- und Nervenverbrauch bei der Strichserie sind um vieles größer als bei der am. Serie. (Treibserie). Die Fehlerquellen bei der Strichserie sind erheblich größer.

Bei jedem Teilnehmer traten auch prompt in den meisten Fällen am 3. Diamanten die Schwierigkeiten auf. Die Partien in Erfurt dauerten ca. 3 Stunden. Spielmann spielt sie in 45 Min., van Hassel in weniger als 25 Min.!

Nutzanwendung: Es ist unrationell die Strichserie dort zu spielen, wo die Treibserie zugelassen ist. Selbst über die Cadreparchie ist die Strichserie nicht ausreichend, sondern das Spiel im Viertel muß unbedingt überwiegen. Der Grund dürfte auch hier einzusehen sein: Das Spiel im Viertel ist kräfteschonend und nicht so anfällig gegen Tempoversager. Es stumpft nicht ab, weil es durch ständigen Wechsel Geist und Muskeln in Bewegung hält.

Einige Ratschläge:

Bei Kopfstößen Schnabel kurz machen. Selbst wenn er einmal relativ lang sein muß bleibe man bei den Vorschwingungen mit dem Leder dicht über dem Ball. Dadurch wird die Treffsicherheit erhöht. Bei Stößen mit langem Schnabel, die auf dem großen Billard nicht zu umgehen sind, soll das Leder bei den Vorschwingungen ebenfalls dicht am Ball bleiben. Läuft das Spiel auf der falschen Hand, so muß unverzüglich die Passage vorbereitet werden. Nach dem Durchgehen wird in normaler Richtung weitergespielt. Im Viertel muß auf Außenstellung des Spielballes geachtet werden. Sie muß gegebenenfalls durch Zug- oder Nachläuferpassage erzwungen werden.

Hinweise für das Training

1. Von der Dreieckstellung auf dem Strich in 3 bis 4 Stößen zur am. Serie an die Bande kommen.
2. Treibserie mit entsprechender Stoßtechnik.
3. Passagen und Wenden zur Umkehr und Drehung der am. Serie. Trainerrat.

Dreikampf-Meisterschaften

Magdeburg: 4. bis 6. November 1955

Magdeburg war 1952 Schauplatz einer DDR-Meisterschaft im Cadre 35/2. Diese Meisterschaft war zugleich die bisher einzige im Billard-Carambol nach dem Kriege in unseren Mauern.

Ihr Niveau war gut; noch heute besteht der hierbei von unserem Walter Krüger aufgestellte gesamtdeutsche Rekord BED 100,30. Was allerdings jetzt in Magdeburg bei den auf 50% verkürzten Cadre-Partien des Dreikampfes gezeigt wurde, ließ erkennen, daß wir bei einigen Spielern der Sonderklasse mit einer Verbesserung auch dieses letzten Rekordes rechnen dürfen.

Gespielt wurde auf:

300 Punkte frei	Multiplikator: 1
200 Punkte Cadre	2
30 Punkte Dreiband	40

Gewonnene Partien = 2 Punkte

unentschiedene Partien = 1 Punkt

verlorene Partien = 0 Punkte

Jeder gegen jeden.

Bei Punktgleichheit entscheidet der VHGD (verhältnismäßiger Gesamtdurchschnitt) über die Platzierung.

Er ergibt sich aus folgender Berechnung:

Die vom Spieler in allen Partien der gleichen Spielart erzielten Punkte werden jeweils addiert und mit dem für diese Spielart gültigen Multiplikator multipliziert.

Die dabei errechneten Punkte aus allen Spielarten werden addiert und die Summe durch die Summe aller seiner tatsächlichen Aufnahmen in allen Spielarten geteilt.

Siehe Beispiel:

	erz.Pkt.	Mult.	Ges.P.	Aufn.
Freie Partie	1200	1	= 1200	24
Cadre-Partie	650	2	= 1300	26
Dreibandpartie	105	40	= 4200	150
Gesamt				6700 : 200 = 33,5 VHGD

Trotz mancher berechtigter Bedenken hatte die BSG Aufbau Börde Magdeburg die ehrenvolle Aufgabe der Ausrichtung der ersten Dreikampfmeisterschaften dieser

Art in der DDR übernommen. Schon an dieser Stelle sei mit herzlichem Dank neben allen Funktionären besonders der beiden Sportfreunde Sektionsleiter Meinicke und BFA-Leiter Hoffmann gedacht, die den Hauptanteil an Kleinarbeit zum hervorragenden Gelingen beitrugen. Sportler, Funktionäre und Zuschauer dürften in gleichem Maße vom Ablauf befriedigt worden sein.

Material, Organisation und Leistungen ergänzten sich vortrefflich, so daß die Meisterschaft mit Recht zu einer erstklassigen Werbung für unseren Sport wurde.

Als Teilnehmer der Sonderklasse auf Grund der Ergebnisse der vor- und diesjährigen DDR-Meisterschaften standen fest:

Kuczenski, Rost, Kaulisch (Turbine Erfurt),
Weiß (Nordring Berlin)
Leffringhausen (Aufbau Börde Magdeburg).

Für den im letzten Augenblick absagenden, erkrankten Spfr. Weiß startete der in der Wertung folgende Spfr. Ansin, Aktivist Bernburg.

Kuczenski zeigte auch in diesem Turnier eine glänzende Form, die hartes Training verriet. Einige Wünsche blieben lediglich in der Dreiband offen, jedoch kann letzten Endes nur der Spieler entscheiden, ob ihm die Forceierung einer bestimmten Spielart ohne Beeinträchtigung seines Leistungsstandes in den übrigen Spielarten möglich ist.

Lernen können seine Gegner von ihm in Bezug auf die hohe Präzision, mit welcher in der Amerika- und Strichserie B I am B III-plaziert wird.

Laufrichtung des von der Bande zurückkommenden B II und Lage des B I sind so genau aufeinander abgestimmt, daß Letzterer fast ausnahmslos nach dem Herausschlagen durch B II die günstigste Winkelstellung für die Fortsetzung einnimmt; selbst bei zuweilen leicht überhöhter Stoßstärke.

Jeder starke Spieler kennt die Nervenbeanspruchung, welche durch die ständig zu verändernde Stoßstärke bei

der üblichen engen Seriefführung auftritt. Mit längerer Dauer schleichen sich Fehler ein, die oft den mühsamen Neuaufbau der Serie an anderer Stelle notwendig machen oder überhaupt zum Abbruch führen. Es liegt auf der Hand, daß eine Methode, die solche Folgen weitgehendst aufhebt, kräftesparender und damit erfolgreicher sein muß.

Der Sieg und damit die Erringung der 3. DDR-Meisterschaft war die Frucht einer sehr guten Gesamtleistung, gelang es doch keinem der vier Partner, ihm aus einer Begegnung mehr als 2 von 6 Punkten abzunehmen.

Mit 18 von möglichen 24 Punkten siegte er unangefochten. Sein verdient an zweiter Stelle landender Spfr. Rost, großartiger DDR-Meister am Cadre 35/2 von 1954, war nicht ganz so aufgelegt, wie wir ihn im Vorjahr in Saalfeld gesehen haben, dennoch trug ihm seine dominierende Rolle im Dreiband den besten VHGD aller Teilnehmer (29.275) ein.

Dagogen wirkte im Cadre, noch mehr in der Freien Partie das sonst so elegante und leichte Spiel etwas müde. Der erstmalig ausgetragene Dreikampf mit seiner ca. 50%igen Verkürzung der Partien und mit fast pausenlosem Wechsel der Spielart erwies sich als eine Belastung, die unterschiedlich ertragen wird.

Dem Dritten dieser Meisterschaft Spfr. Ansin können wir gern bescheinigen; daß Selbstvertrauen und Kampfgeist seit Saalfeld, Berlin und Schkopau gewachsen sind. Dieses Mal brachten die genannten Eigenschaften ihm zusammen mit seinem vielseitigen Können einen ehrenvollen dritten Platz ein.

Nicht ganz vergessen dürfen wir Fortuna, die lächelnd drei Tage aushielt.

Ähnliche Erkenntnisse wie sein Spfr. Rost dürfte auch der Vierte aus diesem Turnier, Spfr. Kaulisch, gewonnen haben. Als hochgezüchteter und mit stets gleichen Mitteln arbeitender Spieler kam er bei der Kürze der Partien entweder gar nicht oder vom Start weg in Fahrt. Was er z. B. gegen Ansin völlig vermissen ließ, das demonstrierte er imponierend in seiner Freien und der Cadre-Partie gegen Leffringhausen. Die Freie ging auf Anstoß zu Ende, das gleiche schied in der Cadre-Partie einzutreten, als plötzlich eine winzige Buttage bei 196 unterlief.

Die Serien selbst waren schlechthin vollendet gespielt. Der Verfasser mußte sich mit dem letzten Platz begnügen. Ihn darf nur die Feststellung trösten, daß ein Spfr.

Kaulisch nicht weniger Niederlagen erlitt als er, ungeachtet seiner glanzvolleren Siege.

Es ist hier nicht der Platz, die Wenn und Aber zu einer Erklärung zusammen zu tragen. Fest steht, daß ungenügende Vorbereitung und der unzeitgemäße (Wechsel) Beginn einer Umstellung beitrugen zu einer unbefriedigenden Gesamtleistung. Daraus wird zu lernen sein.

Das Material ist hinreichend gekennzeichnet, wenn wir erwähnen, daß allein in drei Fällen die Partien auf den Anstoß beendet wurden.

Wohlthuend wirkte das volle, z. T. übervolle Haus auf die Spieler und ihre Leistungen. Wenig wohlthuend waren die Temperaturen, die zuzeiten +26°C und mehr erreicht haben dürften.

Deutlich erkennbar war, daß vom breiten Publikum dem Dreiband mit seinen bunten Dessins und ihrer meist ungewöhnlichen Lösung das stärkste Interesse entgegengebracht wurde. Dieses steigerte sich noch, als am Ende des 2. Turniertages einige Aktive eine kleine Auswahl reizvoller Kunst- und Fantasiestöße vorführten.

Die zweifellos vorhandene Anziehungskraft legt den Gedanken nahe, ob nicht bei manchen ähnlichen Gelegenheiten ein vorbereitetes, kleines Programm dieser Art eine wertvolle Werbung sein könnte, zumindest jedoch wohl eine Verbesserung unserer z. Zt. noch bescheidenen publizistischen Möglichkeiten.

Selbstverständlich nur dann, wenn Auswahl und Ausführung, Geschmack, Eleganz und Können verraten.

Das Turnier klang aus mit einer im würdigen Rahmen ablaufenden Siegesfeier, zu der unser techn. Leiter, Spfr. Lüpfer, wieder wie so manches Mal, seine launigen, sportlichen Kommentare lieferte.

Stärkster Beifall galt seinen Schlußworten, die im gemeinsamen Wunsch aller Anwesenden gipfelten:

„Mögen es die letzten DDR-Meisterschaften gewesen sein, denen künftig nur noch gesamtdeutsche Meisterschaften folgen werden.“

Nachdem die Aktiven ihre wertvollen Ehrenpreise, gestiftet u. a. von den Trägerbetrieben, VEB Bau-Union Magdeburg, Rat der Stadt, VEB Spezialbau Magdeburg usw., in Empfang genommen hatten, kamen Musik, Tanz und frohe Laune zu ihrem Recht.

Noch viele Stunden drehten sich fröhliche Paare dort, wo drei Tage harter Kämpfe die Spieler, Funktionäre und Zuschauer in den Bann unseres edlen Sports gezogen hatten.

Leffringhausen.

Magdeburg, den 18. 11. 1955

Übungsleiterlehrgang der Sektion Billard vom 17. 10. bis 29. 10. 1955 in Oberwiesenthal

Nachdem es im September 1955 endgültig feststand, daß erstmalig ein Lehrgang der Sektion Billard im zentralen Maßstab zur Durchführung gelangen würde, mußte auch die endgültige Entscheidung gefällt werden, ob dieser der Entwicklung der Spitzensportler oder der Übungsleiter gelten sollte.

So notwendig beide Zielsetzungen sind, aus Zweckmäßigkeitsgründen konnte die Wahl nur den Übungsleitern gelten, denn auf diesem Gebiet sind wir durchaus am Anfang, wogegen bei den Spitzensportlern bereits eine spürbare Entwicklung nach oben zu verzeichnen ist. Eine Vereinigung beider war aber schon aus zeitlichen und räumlichen Gründen unmöglich.

Diese Auffassung hat der Ablauf des Lehrganges vollauf bestätigt.

17 Sportfreunde und 3 Lehrkräfte fanden sich bei Beginn unserer Arbeit zusammen, um den Grund zu legen für eine einheitliche Ausrichtung derjenigen Funktionäre, welche als erste ihre verantwortungsvolle Aufgabe bei der Ausbildung der unteren Spielklassen übernehmen werden.

Hier muß erwähnt werden, daß die Mehrzahl sich schon vorher nach besten Kräften, jedoch mit unterschiedlichen Mitteln und Ergebnissen, für das gleiche Ziel eingesetzt hatte.

Zunächst galt es, schnell festzustellen, welche Voraussetzungen in praktischer und theoretischer Kenntnis unseres edlen Sportes bestanden und ob Klarheit herrsch-

te über Regelbestimmungen, Wettkampfordnung, Organisation und Aufbau der S.B. sowie Zielsetzung unserer demokratischen Sportbewegung.

Dabei bestätigte sich, daß der in aufopfernder und mühevoller Kleinarbeit durch den Übungsleiter, Spfr. Knopf, geschaffene Lehrplan der notwendigen Stoffaufteilung in angemessenem Umfang entsprach.

Für den Unterricht in Regelwesen, Wettkampfordnung, Organisation, Turnierausrüstung, Rechten und Pflichten der Übungsleiter usw. stellte sich dankenswerterweise der Präsident unserer Sektion Billard, Sportfr. Ströhl zur Verfügung.

Von einem der besten Kenner dieser Gebiete wurden damit grundlegende Kenntnisse vermittelt und zahlreiche Lücken bei den Teilnehmern geschlossen.

Es ist unsere Aufgabe, die umfangreichen Notizen der Schüler durch baldige Übermittlung der vollständigen Regelbestimmungen in gedruckter Form abzulösen.

Neben den vielen Kleinarbeiten der Lehrgangsleitung übernahm es der Spfr. Knopf, in verschiedenen Referaten einschlägige Fragen der Taktik, Methodik sowie der Pädagogik und Psychologie unseren Schülern zu erläutern. In vielen Fällen dürfte damit bei den Hörern erstmalig das Verständnis für Zusammenhänge zwischen Spieler und Spiel geweckt und gefördert worden sein.

Dem Verfasser des Berichtes fiel die Aufgabe zu, die künftigen Übungsleiter mit dem elementaren praktischen und theoretischen Wissen auszustatten, das für die Aus-

bildung von Anfängern und schwächeren Spielern bis ca. zur 4. Klasse einschl. erforderlich ist.

Von der Materialkunde über Ausführung der ersten Grundübungen mit einem Ball bis zur Serie-Führung wurden alle wesentlichen Probleme in der leider zeitbedingten Kurzform behandelt. Als Unterrichtsmittel dienten Tafel, Zeichnungen, Photokopien und die Erläuterung der Darstellungen am Billard in praktischen Demonstrationen.

Die Auswertung des Lehrstoffes wurde u.a. in vom Schülern nachgefertigten Zeichnungen und der Fixierung von „Grundregeln“ vorgenommen. Diese Grundregeln stellen den Versuch dar, in knapper und zugleich klarer Form, z.B. die diffizilen Vorgänge beim Rückläufer, Nachläufer, Druckstoß usw. zu erklären, oder die Ermittlung des Treffpunktes am B.II., die Bestimmung der Laufrichtung u.ä. Probleme zu erläutern.

Zu der letzten Phase des Unterrichtes gehörte die formgerechte Abwicklung eines Übungsturniers und ein von den Schülern durchgeführter Anfängerunterricht bei Sportfreunden, die sich aus anderen Sportarten zur Verfügung stellten und völlig unbelastet waren. Dabei interessierte besonders die Fähigkeit des werdenden Übungsleiters, das Erlernte mit pädagogischem Geschick weiterzugeben.

Durch regelmäßige Zeitungsschau blieb der Hörer in fester Verbindung mit dem politischen Tagesgeschehen. Während diese von den Schülern erarbeitet und vorgelesen wurden, gab die Schule ihren Beitrag mit Abhandlungen über erzieherische und gesellschaftswissenschaftliche Fragen wie auch Wissenswerte von Bekleidung und Ernährung.

Der Schulleitung gilt der Dank aller Teilnehmer für ihre jederzeitige Bereitschaft, nach besten Kräften durch ihre Unterstützung zum Gelingen unserer Aufgabe beizutragen. Es sei ihr gern bescheinigt, daß die hervorragende Betreuung in Speise und Trank über einige Schwierigkeiten in der Unterbringung hinwegsehen ließ. An der abschließenden Prüfung und ihrer Auswertung beteiligten sich alle 3 Lehrkräfte. Sie wurde sorgfältig durchgeführt und konnte erfreulicherweise allen die Befähigung zur Ausübung einer Übungsleitertätigkeit

jeweils im Sektions-, Kreis- oder Bezirksmaßstab, mit einem entsprechenden Ausweis bestätigen.

Wir dürfen am Schluß mit Freude feststellen, daß alle Schüler mit großem Eifer das Neue aufnahmen und mit wirklichem Nutzen den Lehrgang verließen.

In vielen Diskussionen kam zum Ausdruck, wie neu vieles vom gebotenen Lehrstoff dem Hörer war.

Den Lehrkräften war das echte Interesse, ja die teilweise Begeisterung der Hörer, der schönste Lohn für ihre Mühe. Jetzt muß einsetzen die Unterstützung des neuen Übungsleiters durch die Kreis- bzw. Bezirksfachausschüsse, sowie Trainerrat und Präsidium, (denn bis zur Durchsetzung einer reinen sportlichen Auffassung in den Sektionen wird noch so mancher „Nur-Spieler“ Hemmnis auf diesem Wege sein. Den Unbelehrbaren aber sei gesagt, daß wir lieber auf den einen oder anderen ihrer Art verzichten werden, jedoch nicht verzichten können auf das Ziel einer großen sportlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im Rahmen unserer demokratischen Sportbewegung, zum Ruhm und zur Ehre unserer Deutschen Demokratischen Republik. Nur so können wir den Dank abtragen gegenüber unserer Regierung, die unserer Sportart, wie keine andere in der Welt, großzügige materielle und ideelle Unterstützung zuteil werden läßt.

Aus den Mängeln, die naturgemäß diesem ersten Schritt auf dem Wege zum Übungsleiter noch anhafteten haben wir gelernt. Die Lehre lautet: mehr und neue Lehrmittel, mehr spezialisierte Lehrgänge.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Berichtes auf die verbesserten Unterrichtsmittel im einzelnen einzugehen, die als Ergebnis erster praktischer Ausführungen entwickelt werden; oder von den Methoden der systematischen Auswahl der Teilnehmer für den künftigen speziellen Lehrgangszweck zu sprechen.

Schon heute kann gesagt werden, daß die für 1956 weit zahlreicher festgesetzten Lehrgänge mit immer besseren Leistungen auf Grund weit intensiverer Vorbereitungen und technischer Ausstattung abschließen werden.

Und nun, Sportfreunde, laßt von Euch hören!

Willkommen sei uns jede Kritik und Anregung, die das gemeinsame Ziel besser und schneller erreichen läßt.

Magdeburg, den 9. 11. 1955

Leffringhausen.

Schülerberichte vom Lehrgangsbesuch

3. Arbeit

Endlich war es soweit! — Der erste Lehrgang für Übungsleiter im Billard-Carambol wurde in der Zeit vom 17.-29. 10. 1955 in der zentralen Trainingsstätte in Oberwiesenthal durchgeführt. Siebzehn begeisterte Sportfreunde fanden sich voller Erwartung ein.

Die landschaftlich schöne Lage, die ausgezeichnete Verpflegung und die Unterbringung gaben die Gewähr für ein freudiges und ernstes Schaffen. Die Sportfreunde Knopf als Leiter des Lehrganges, Trainer Leffringhausen und Präsident Ströhla bildeten das Dozentenkollektiv. Nachdem wir am zweiten Tag unser Billardzimmer eingerichtet hatten, wurde ein Überblick über den zu verarbeitenden Stoff und das Ziel des Lehrganges gegeben. Der Lehrstoff war im Verhältnis zu der zur Verfügung stehenden Zeit sehr reichlich bemessen, so daß sich die Durcharbeitung und völlige Aneignung des Stoffes auf die Zeit nach dem Lehrgang erstreckt.

Die Zielsetzung des Lehrganges ging dahin, daß wir in der Lage sein sollen, nicht nur Billardspieler sondern leistungsfähige Billardsportler heranzubilden, unsere schöne und interessante Sportart auf ein höheres Niveau zu bringen und ihr die gebührende Anerkennung in der Öffentlichkeit zu verschaffen.

Der Lehrstoff trug dem Ziel insofern Rechnung, als auf exakt wissenschaftlicher Grundlage neben der Unterweisung in Theorie und Praxis des Billardspiels Vorlesungen über Pädagogik, ihren Hilfswissenschaften und Gesellschaftswissenschaft im Vordergrund standen.

Die einzelnen Themen waren so angeordnet, daß sich der Tagesablauf abwechslungsreich gestaltete.

In Aussprachestunden wurden einige kleine Mängel, die sich im Laufe dieses ersten Lehrganges herausstellten, diskutiert, um abgestellt zu werden.

Sehr anerkennenswert sind die unermesslichen Vorarbeiten unserer Dozenten und ihre Bemühungen, uns das auf den Weg mitzugeben, was wir als künftige Übungsleiter benötigen. Daraus erwächst uns die Verpflichtung, den dargebotenen Stoff in uns zu festigen und unsere Sportfreunde in den Sektionen zu leistungsfähigen Sportlern mit patriotischem Bewußtsein zu erziehen.

Eine besondere Aufgabe sehe ich darin, daß wir uns mit der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ in Verbindung setzen und aus dem Kreise der Jungen Pioniere unseren Nachwuchs sicherstellen. Gerhard Hermann.

4. Arbeit

Mit großer Begeisterung fuhr ich am 17. 10. nach Oberwiesenthal/Erzgeb., um mir im ersten Übungsleiterlehrgang der Sektion Billard der DDR neue Kenntnisse über unseren schönen Sport anzueignen. Genauer gesagt, ich erwartete, Grundlegendes über die Durchführung eines systematischen Trainings auf wissenschaftlicher Basis und im Sinne unserer Demokratischen Sportbewegung vermittelt zu bekommen.

Um es vorweg zu nehmen: meine Erwartung wurde voll auf erfüllt.

Die Lehrgangsleitung, bestehend aus dem Spfr. Knopf und dem Spfr. Leffringhausen arbeitet nach einem Lehrplan, der eine immense Vorarbeit erkennen ließ, und den Lehrstoff für die technische Ausbildung kontinuierlich aufbaute. Sehr erfreut war ich, daß auch unser Präsident „mit von der Partie war!“ Die Bedeutung

seiner Anwesenheit lag nicht so sehr in seiner Tätigkeit als Lektor (Wettkampfordnung, Spielregeln, Kampfrichterwesen), als vielmehr in der Möglichkeit der Kontaktbildung mit den Teilnehmern. Ich bin sicher, daß ihm in seinem Bemühen, unseren Sport auf wissenschaftlicher Basis und würdig der Demokratischen Sportbewegung aufzubauen, hier ein weiteres Kader von aktiven Helfern entstanden ist.

Erschwerend für die Leitung bei der Realisierung des Lehrplanes waren nach meiner Meinung besonders zwei Umstände. Zum ersten war die Zusammensetzung der 17 Teilnehmer derart uneinheitlich, daß etwa 10 den Klassen VI und 4 der Klasse IV, 2 der Klasse III und einer der Klasse II angehörten. Zum anderen war die zur Verfügung stehende Zeit für den umfangreichen Lehrstoff äußerst knapp. So blieb z. B. für das Selbststudium, d. h. für das „Verdauen“ des Vorgetragenen, keine Zeit.

Dieser Umstand braucht sich jedoch nicht negativ auszuwirken, wenn sich jeder Teilnehmer darüber bewußt ist, daß ein solcher Lehrgang unserem Staat viel Geld kostet und dementsprechend den größtmöglichen Nutzeffekt haben muß. Dies kann und muß dadurch geschehen, daß wir unsere Notizen (im Kopf und auf dem Papier) zuhause ordnen und ausarbeiten. Damit hat der weitaus größere Teil der Teilnehmer das Rüstzeug in der Hand, seine Sportfreunde in den unteren Leistungsklassen im Training anzuleiten, eine der Demokratischen Sportbewegung würdigen Übungsbetrieb aufzubauen und schließlich die Arbeit der Trainerkommissionen im Kreis- und Bezirksmaßstab zu aktivieren bzw. zu unterstützen. Im Rahmen dieses Aufsatzes beschränke ich mich darauf, einige außerhalb des praktischen Unterrichtes liegende Lektionen zu erwähnen, so die wissenschaftlich fundier-

ten Lektionen über „Training, Technik, Taktik“, die Anleitung zur Durchführung der Sportbildungsabende, die Lektion über die Sportmedizin, die wertvolle Lektion des stellv. Schulleiters „Die Erziehung als gesellschaftliche Erscheinung“ (ein Querschnitt durch die Entwicklung von der Urgesellschaft bis zu den großen sowjetischen Pädagogen) und nicht zuletzt die ausführliche Definition des Begriffes „Kollektiv“.

Selbstkritisch möchte ich sagen, daß sich alle Teilnehmer den Umständen entsprechend in den notwendigen Rahmen fügten, wenn auch einige negative Dinge vorfielen. Einmal hätte ein Teil der Teilnehmer, zu denen ich mich leider auch rechnen muß, sich verkneifen sollen, die Arbeit der Lektoren durch „weise“ unerbetene Bemerkungen aufzuhalten. Zum anderen wäre es nicht passiert, daß anlässlich einer von der Schulleitung angesetzten Aussprache längere Diskussionen nötig wurden, wenn z. B. der Schülerrat entsprechend seiner Bedeutung fungiert hätte. Leider begnügte ich mich als dessen Vorsitzender neben der Organisation eines Freizeitturniers in der Hauptsache Gänge zu besorgen.

Daraus soll der Schluß gezogen werden, daß bei zukünftigen Lehrgängen der Schülerrat angehalten wird, ein wirkliches Lehrgangskollektiv zu schaffen, daß sich einig ist dem Bewußtsein, alle Kräfte für das Erreichen des Lehrgangszieles bei mustergültiger Selbstdisziplin einzusetzen.

Abschließend möchte ich feststellen, daß auch nicht einer der Teilnehmer (auch nicht die, die das Ziel des Lehrganges etwas verkannten und sich anfangs vorstellten, daß sie zu Spitzensportlern „gemacht“ werden sollten) ohne einen Gewinn nach Hause fahren wird. Wir werden uns bemühen, das Erlernte zur Aufwärtsentwicklung unseres Sportes anzuwenden.
Walter Kutz.

Die Trauben hingen zu hoch für Bernburg!

Nach ihrem Sieg über die Ligamannschaft, hatte Aktivist Friedenshall die Oberliga von Aufbau-Börde zu einem Vergleichskampf im Billard herausgefordert, der in Magdeburg, im Stadion der Bauarbeiter, nun auf bestem Material, ausgetragen wurde. Wieder einmal hat uns „Mukkel“ Ansin gezeigt, was er kann und begeisterte uns besonders in der Partie gegen Krause, als er die 200 Bälle mit einer Aufnahme in 14 Minuten herunterrasselte. Um einen Mannschaftskampf zu gewinnen, gehören nun einmal schon mehrere gute Spieler, die standen aber zweifelslos auf Seiten von Aufbau-Börde. Von den 5 gewonnenen Partien konnten Ansin 3 und Früchtel 2 auf ihr Konto buchen. Ausgezeichnet vertreten war Aufbau-Börde mit der Mannschaft Leffringhausen, Rude, Krause und Burkardt. Leffringhausen bewies mit 2 Serien von 174 und 183 und einem GD von 53,33 wiederum seine ausgezeichnete Form. Angenehm überraschte Krause mit einem höchsten ED von 22,22 und einem GD von 15,56. Er hat das Zeug und könnte uns viel mehr zeigen und seine Mannschaft weitaus stärker unterstützen, wenn er nicht so phlegmatisch wäre. Willi Rude war wie stets zuverlässig und ist nun einmal aus unserer Mannschaft einfach nicht weg zu denken. Burkardt ging nach längerer Krankheit erstmalig wieder an den Start und stei-

gerte seine Leistungen von Partie zu Partie, so daß er am Ende immer noch über 10 GD spielte. Auf die Schlußpartie mußte er allerdings verzichten und mußte hier als Ersatzmann H. Hoffmann einspringen. Bis 165 konnte dieser gegen Früchtel Schritt halten, doch gelang es Früchtel mit 35 Bällen die Partie zu beenden.

In der Schlußpartie Ansin-Leffringhausen gelang es Leffringhausen mit einer Anfangsserie von 180 diese Partie in 2 Aufnahmen für sich zu entscheiden.

Somit siegte Magdeburg mit 22 : 10 Punkten.

Die Magdeburger Mannschaft erreichte den beachtlichen GD von 13,69 während Bernburg einen Mannschaftsdurchschnitt von 10,95 erreichte. Werner Meinecke und Hans Thüm sorgten für einen technisch und organisatorisch einwandfreien Verlauf des Kampfes und „Mukkel“ verabschiedete sich von mir mit den Worten: „Männer man muß auch mal verlieren können, das nächste Mal gewinnen wir wieder“. Daß unsere Bernburger Freunde so schnell zu uns gefunden haben beweist uns, daß sie sich zur DDR-Meisterschaft in unseren neuen Räumen unter alten Strategen recht wohl gefühlt haben.

Hermann Hoffmann, Magdeburg
Schellheimerplatz 1

Billard-Vergleichskampf Leipzig—Groß-Berlin vom 11. bis 13. 11. 1955 in der Deutschen Sporthalle, Berlin (freie Partie)

Der Vorsitzende vom Fachausschuß Groß-Berlin, Spfr. Schuckert, begrüßte die Gäste und Teilnehmer. In seiner Begrüßungsansprache wies er darauf hin, daß wir unseren Sport nur in Frieden und Völkerfreundschaft ausüben können.

Spfr. Weißer, Leipzig, dankte für die freundliche Aufnahme in Berlin und machte auf die dringende Notwendigkeit der Jugendarbeit und der Förderung des Nachwuchses aufmerksam.

Um 15 Uhr eröffnete Spfr. Bennowitz (technische Leitung), das Turnier.

Leipzig spielte mit den Spfr.: Weißer, Engelhardt, Bernhardt, Seltmann, Blanke.

Für Berlin spielten die Spfr.: Weiß, Konrad, Schweppe, Horn, Onasch.

Leipzig trat nicht mit der stärksten Mannschaft an und somit ging Berlin als Favorit in diesen Kampf. Gespielt wurde an zwei Billards freie Partie bis 300 Points mit Eckenabstrich.

Auf Billard 1 bestritten den ersten Kampf die Spfr. Engelhardt und Weiß. Auf Billard 2 spielte Spfr. Horn gegen Weißer.

Mit den ersten Aufnahmen hatte Spfr. Engelhardt leichte Vorteile. Bei der 5. Aufnahme stand es 49 zu 2 für Leipzig. Dann zog Spfr. Weiß mit einer 50er Serie gleich und gab die Führung bis zum Schluß nicht mehr ab.

	Pkt.	Aufn.	Ø	HS
Weiß, Berlin	300	13	23,08	85
Engelhardt, Leipzig	113	13	8,69	24

Am 2. Billard spielten die Spfr. Horn und Weißer anfangs leicht nervös. Werner Horn hatte Anstoß und ließ den 1. Ball gleich aus. Ebenso begann auch der Spfr. Weißer mit einer Fehlaufnahme. Bei Spfr. Horn legte sich die Nervosität nicht, er tauschte 3 mal in dieser Partie, wobei er sogar einmal eine Amerikaserie stehen ließ, die ihn bestimmt weitergebracht hätte. Spfr. Weißer fand sich sehr schnell, er zeigte damit seine größere Turnier Erfahrung.

Weißer, Leipzig	300	22	13,64	57
Horn, Berlin	247	22	11,23	47

Den 2. Durchgang spielten die Spfr. Bernhardt-Konrad. Spfr. Bernhardt konnte sich in der 1. Partie noch nicht mit dem Material vertraut machen. Spfr. Konrad spielte eine Partie, die, wenn man das nicht ganz einwandfreie Material in der Deutschen Sporthalle mit in Betracht zieht, seinen Leistungen entspricht. Mit einer Schlußserie von 169 Bällen konnte er diese Partie für sich entscheiden.

Konrad, Berlin	300	10	30,00	169
Bernhardt, Leipzig	68	10	6,8	18

Zur selben Zeit spielten am 2. Billard die Spfr. Blanke und Schweppe. Hier war die Partie mit der 12. Aufnahme entschieden. Spfr. Schweppe gewann mit 300 zu 44 Punkt.

Schweppe, Berlin	300	12	25,00	82
Blanke, Leipzig	44	12	3,67	11

Die schwächste Partie in diesem Turnier zeigten die Spfr. Onasch und Seltmann, die Spfr. Seltmann dank einer 65er Serie gewonnen hat.

Seltmann, Leipzig	300	42	7,14	65
Onasch, Berlin	255	42	6,07	28

Spfr. Horn und Engelhardt spielten eine ganz ausgeglichene Partie, die Horn zweifellos zu recht gewonnen hat, nachdem Spfr. Engelhardt bei der 12. Aufnahme noch 76 Punkte vorne gelegen hat. Dem Spfr. Engelhardt gelingt es nicht, mit dem Nachstoß ein Unentschieden zu erreichen. Spfr. Horn wirkte auch in dieser Partie noch sehr unruhig, hat jedoch bis zum letzten Ball gekämpft, was für ihn auch den Sieg brachte.

Horn, Berlin	300	25	12,00	43
Engelhardt, Leipzig	280	25	11,2	53

Die beiden letzten Partien des ersten Spieltages spielten auf Billard 1 die Spfr. Horn und Seltmann, auf Billard 2 Spfr. Blanke und Onasch. In dieser Partie zeigte sich Spfr. Seltmann als der große Kämpfer, der aber leider noch nicht das Zeug für Ausscheidungen dieser Art bringen kann. Somit hatte es Spfr. Horn leicht, die Partie zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Horn, Berlin	300	29	10,34	44
Seltmann, Leipzig	146	29	5,03	21

Der Kampf Blanke-Onasch endete nach wechsellöblicher Führung mit einem Sieg für Berlin.

Onasch, Berlin	300	34	8,82	33
Blanke, Leipzig	265	34	7,79	50

Am Sonnabend, dem 12.11.1955 begannen die Kämpfe um 14 Uhr. In der ersten Partie Horn gegen Bernhardt, ging Horn mit der 2. Aufnahme in Führung, die Spfr. Bernhardt ihm, bis zum Schluß nicht mehr abnehmen konnte. Mit einer schönen Schlußserie von 81 Bällen beendete Spfr. Horn die Partie.

Horn, Berlin	300	23	13,04	81
Bernhardt, Leipzig	202	23	8,78	33

Am 2. Billard spielten Engelhardt gegen Onasch. Spfr. Engelhardt wirkte in dieser Partie sehr verspielt. Er brauchte für die letzten 16 Bälle 6 Aufnahmen und hätte bei etwas mehr Konzentration bedeutend besser abgeschnitten.

den können. Spfr. Onasch nutzte die Schwäche seines Partners aus und kämpfte sich bis auf 204 Bälle heran.

	Pkt.	Aufn.	Ø	HS
Engelhardt, Leipzig	300	23	10,71	46
Onasch, Berlin	204	23	8,87	36

Die Begegnung Engelhardt-Konrad hätte vielleicht als die interessanteste bezeichnet werden können. Leider hat sich der Spfr. Engelhardt von dem Berliner-Meister-Titel beeindrucken lassen und konnte trotz der schwachen Leistung von Spfr. Konrad, der nur 14,29Ø brachte, nicht gewinnen.

Konrad, Berlin	330	21	14,29	65
Engelhardt, Leipzig	120	21	5,71	44

Bei der Partie Weißer-Schweppe, spielte Spfr. Schweppe 21Ø. Seine elegante Spielweise war eine Augenweide. Die rechte Hand erinnert bei der kleinen Serie an Kuczynski. Spfr. Weißer konnte trotz guter kämpferischer Leistung nicht entscheidend in den Kampf eingreifen.

Schweppe, Berlin	300	14	21,43	137
Weißer, Leipzig	140	14	10,0	47

Die Partie Spfr. Seltmann gegen Konrad hat es bewiesen, daß es sich für unseren Sport sehr nachteilig auswirkt, wenn mit Ersatzleuten gespielt wird. Spfr. Konrad, der einen Gesamtdurchschnitt von 40 Bällen spielt, zeigte hier nur die schwache Leistung von 13Ø. Seltmann zeigte eine sehr gute Leistung und spielte 9,0Ø, der seiner Spielstärke entspricht.

Konrad, Berlin	300	23	13,04	48
Seltmann, Leipzig	208	23	9,04	55

Die Begegnung Bernhardt-Schweppe zeigte die beste Leistung von Spfr. Bernhardt innerhalb dieses Vergleichskampfes. Er spielte in dieser Partie seinen besten Einzeldurchschnitt und die Höchstserie von 70 Bällen. Schweppe zeigte auch hier ein schönes flüssiges Spiel. Er kam leider zu keiner größeren Serie und blieb knapp unterlegen.

Bernhardt, Leipzig	300	19	15,79	70
Schweppe, Berlin	270	19	14,21	54

Die nächste Paarung besteht aus DDR-Meister Weiß und Spfr. Bernhardt. Weiß kam schlecht in Stoß und konnte erst nach vier Fehlaufnahmen in der 5. Aufnahme einen Ball für sich verzeichnen. Bernhardt kam aber auch nicht richtig in Schwung, denn 50 Punkte, die er während der ersten Aufnahmen herauspielen konnte, sind für Spfr. Weiß nur eine kleine Vorgabe.

Weiß, Berlin	300	14	21,43	97
Bernhardt, Leipzig	77	14	5,5	28

In der Partie Weißer-Konrad zeigte sich Spfr. Konrad so, wie wir ihn gerne sehen wollen. Eine 100er Serie, eine 50er danach und die Partie ist mit der 5. Aufnahme beendet. Bravo Conni, da hat das Zuschauen mal wieder Spaß gemacht.

Konrad, Berlin	300	5	60,0	118
Weißer, Leipzig	27	5	5,4	8

Die beiden letzten Partien vom Sonnabend spielten Spfr. Blanke-Horn an Billard 1 und Seltmann-Weiß an Billard 2. Am 1. Billard machte Blanke mit 12 Punkten als erster vor Horn aus. Horn verliert damit seine 2. Partie in diesem Vergleichskampf.

Blanke, Leipzig	300	31	9,68	66
Horn, Berlin	288	31	9,29	42

In der Partie auf Billard 2 hat Spfr. Seltmann keine Gelegenheit zur Verteidigung. Spfr. Weiß beendet die Partie mit der 4. Aufnahme und dem besten Einzeldurchschnitt in diesem Turnier.

Weiß, Berlin	300	4	75,0	148
Seltmann, Leipzig	2	4	0,5	1

Am letzten Spieltag verliert Schweppe gleich die erste Partie gegen Seltmann. Die Erfolge von Leipzig fallen leider zu knapp aus um Berlin noch den Sieg zu nehmen. Seltmann spielte hier seine beste Partie in diesem Vergleichskampf.

Seltmann, Leipzig	300	31	9,68	57
Schweppe, Berlin	281	31	9,07	25

In der Partie, die zu gleicher Zeit an Billard 2 ausgetragen wird, gewinnt wieder Leipzig mit Spfr. Bernhardt als dem besseren Spieler gegen Onasch. Auch hier haben wir nur ein ganz knappes Ergebnis. Onasch spielte in dieser Partie seinen besten Einzeldurchschnitt und eine Höchstserie in diesem Turnier.

Bernhardt, Leipzig	300	28	10,71	46
Onasch, Berlin	279	28	9,98	41

Partie Weißer-Onasch. Die ruhige, überlegene Art von Spfr. Weißer brachte ihm auch den Sieg ein. Bei dieser Partie ist zu betonen, daß Leipzig mit ihrem Mannschaftskapitän, Spfr. Weißer, an der Spitze zum Schluß noch einmal alles daran gesetzt hat, um das Resultat für Leipzig zu verbessern.

Weißer, Leipzig	300	31	9,68	59
Onasch, Berlin	258	31	8,32	32

Partie Blanke-Weiß. Lange Zeit war Spfr. Blanke gegen Weiß in Führung. Bei der 9. Aufnahme stand es 237 zu 53 für Blanke. Jetzt erst konnte Arthur Weiß sich mit einigen kleinen Serien heranzuarbeiten und noch als erster die Partie beenden. Blanke spielte die letzten Bälle sehr unglücklich. Es ist ihm aber mit dem Nachstoß gelungen, die Partie noch unentschieden zu gestalten.

Blanke, Leipzig	300	16	18,75	56
Weiß, Berlin	300	16	18,75	73

Nachdem Blanke gegen Weiß seine beste Partie gespielt hatte, sollte er gleich im Anschluß daran die nächste schwere Nuß knacken. Aber wie vorausszusehen war, war das zu viel verlangt, zumal Konrad noch einmal eine sehr schöne Partie gespielt hat.

Konrad, Berlin	300	7	40,28	74
Blanke, Leipzig	80	7	11,43	44

Engelhardt-Schweppe begannen ihr Spiel bei einem Stand von 6:583 zu 4:244 für Berlin. Der Sieger aus diesem Kampf steht also schon fest, da nur noch zwei Spiele zu spielen sind. Die Partie wird trotzdem von beiden Seiten

mit sehr viel Konzentration gespielt. Schweppe gewinnt als besserer Spieler.

Schweppe, Berlin	300	19	14,21	56
Engelhardt, Leipzig	252	19	13,26	125

Die letzte Partie Weißer-Weiß brachte leider nicht den von den Zuschauern gewünschten Kampf. Spfr. Weiß hat sich von dem Kampf gegen Blanke wieder erholt und gewinnt ganz sicher.

Weiß, Berlin	300	11	27,27	91
Weißer, Leipzig	80	11	7,27	35

	Pkt.	Aufn.	GenØ	Gew.	Verl.	Un.
Sieger: Berlin	7.183	507	14,17	16	8	1
2. Leipzig	4.804	507	9,48	8	16	1

Davon spielten für Berlin:

Weiß	1.500	58	25,86	4	—	1	75,0	148	
Konrad	1.530	66	22,73	5	—	—	60,0	169	Ss.
Schweppe	1.452	95	15,28	3	2	—	25,0	137	
Horn	1.435	130	11,05	3	2	—	13,04	81	Ss.
Onasch	1.296	158	8,2	1	4	—	9,98	41	

für Leipzig:

Engelhardt	1.065	101	10,54	1	4	—	13,26	125
Blanke	989	100	9,89	1	3	1	18,75	66
Seltmann	956	129	7,41	2	3	—	9,63	65
Bernhardt	947	94	10,07	2	3	—	15,79	70
Weißer	847	83	10,20	2	3	—	13,64	59

Zum Schluß des Vergleichskampfes überreichten die Berliner Sportfreunde ihren Gästen ein Bild als Erinnerungsgeschenk. Leider mußten die Leipziger noch am gleichen Tage abreisen. Spfr. Arthur Weiß hat die Zeit bis zur Abfahrt noch mit seinen bezaubernden Zauberkunststücken ausgefüllt. Es wären alle Beteiligten noch ganz gerne etwas länger zusammen geblieben. Berlin wünscht sich für das nächste Zusammentreffen mit Leipzig gegen die stärkste Leipziger Auswahl spielen zu können, um das richtige Kräfteverhältnis feststellen zu können.

Sport frei!
Johannes Puttkammer, Berlin.

Spielregeln Billardkegeln

A. Allgemeines

Bei Wettkämpfen sind die Entscheidungen des Schiedsrichters für alle Starter und Funktionäre allein gültig. Bei Fehlentscheidungen des Schiedsrichters kann der Starter sofort mündlich Einspruch erheben. Bei Einsprüchen ist Punkt A 10 der Wettkampfordnung zu beachten.

Bei Verstößen gegen die Spielregeln werden vom Schiedsrichter Verwarnungen ausgesprochen. Bei der dritten Verwarnung hat der Schiedsrichter den Starter vom weiteren Kampf auszuschließen.

Der Anfang des Spieles wird durch den Schiedsrichter bestimmt. Ist ein Starter ohne Aufforderung des Schiedsrichters ins Spiel gegangen, so ist das Ergebnis ungültig und der Start muß wiederholt werden.

Es ist mit den von der Sektion vorgeschriebenen Bällen und Kegeln zu spielen. Die Bälle haben einen Durchmesser von 60 mm. Sie sind wie folgt gekennzeichnet:

Spielball = Kreuzball

Anspielbälle = Weißer Ball und Doppelringball

Die Kegel haben eine Höhe von 105 mm bei unterem Durchmesser von 13 mm. Die Punktblättchen haben einen Durchmesser von 13 mm und müssen im Kegelbild in Längs- und Querrichtung von Blättchenmitte zu Blättchenmitte eine Entfernung von 74 mm haben.

Nach Spielbeginn dürfen (außer bei Schäden) weder Bälle noch Kegel ausgetauscht werden.

Die Spielregeln Billardkegeln treten mit ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Sektion Billard der DDR in Kraft.

B. Spielregeln

1. Der Anfangsspielball muß hinter der Mittellinie stehen, darf aber das Kegelbild nach hinten nicht überschreiten. Die Anspielbälle stehen auf den bestimmten Punkten der Längsmittellinie. Es ist zulässig, den Anspielball über den Punkt hinauszusetzen, je-

doch muß der Ball den Punkt noch schneiden. Der Anfangsball ist als Langball zu spielen. Wird der Anfangsball als Eckball gespielt, zählt das Ergebnis minus, fallen dabei keine Kegel, wird dieser Stoß mit 1 minus gewertet.

2. Der Start hat für Rechts- und Linksspieler von der Querbande aus zu erfolgen. Dabei hat das Queue bei Rechtsspielern rechts und bei Linksspielern links des Kegelbildes zu liegen. Bei falschem Start zählt das Ergebnis minus, fallen dabei keine Kegel, 1 minus.

3. Setzen oder Legen auf das Billard ist nur dann erlaubt, wenn ein Fuß den Boden noch berührt. Bei Verstoß gegen diese Regel zählt das Ergebnis minus, fallen dabei keine Kegel, 1 minus.

4. Verläßt nach einem Stoß ein Ball die Spielfläche, wird dieser Stoß mit 1 minus gewertet. Bei herausgesprungenem Spielball darf der nächste Stoß nur als Langball gespielt werden. Prellbälle und Spitzbälle sind gestattet. Bei herausgesprungenem Anspielball wird dieser Ball auf den Punkt der anspielballfreien Spielflächenhälfte gesetzt. Steht der Spielball auf diesem Punkt, so wird Anfangsstellung gesetzt, ebenso, wenn der andere Anspielball auf der Quermittellinie steht. Verlassen mehrere Bälle die Spielfläche, so wird Anfangsstellung gesetzt. Ein Ball hat die Spielfläche bereits verlassen, wenn er auf die Bande springt.

5. Schiefstehende Kegel zählen nicht als gefallen, müssen aber in ein anderes Kegelbild gestellt werden. Die Anlehnung eines Balles an einen Kegel, ohne daß der Kegel schiefe steht, berechtigt nicht zur Wegnahme des Kegels. Kegel, die ihren Schwerpunkt verlassen haben, jedoch durch Aufliegen auf Bällen, Kegeln oder Banden am vollständigen Fallen gehindert sind, zählen als gefallen.

6. Wird ein Stoß bei nicht voll aufgesetztem Kegelbild ausgeführt, so zählt das Ergebnis minus, fallen dabei keine Kegel, 1 minus. Das Aufsetzen gefallener Kegel darf erst dann erfolgen, wenn die liegenden Kegel noch laufende Bälle nicht mehr ablenken können.
7. Befindet sich der Spielball in Ruhestellung und es werden von Anspielbällen Kegel geworfen, die durch das Berühren mit dem Spielball das Fallen weiterer Kegel verursachen, wird das Ergebnis minus gewertet.
8. Ist nach einem Stoß nicht einwandfrei festzustellen, ob Spielball oder Anspielbälle Kegel geworfen haben, so ist zu Gunsten des Spielers zu entscheiden.
9. Wurden nach einem Stoß von dem Spieler Kegel mit dem Arm oder durch andere Berührung geworfen, zählt das Ergebnis minus. Fallen durch Schuld des Spielers nach einem Stoß Gegenstände (Kreide usw.) auf die Spielfläche und verursachen ein irreguläres Ergebnis, so wird dieses mit minus bewertet. Werden in diesem Falle Bälle in ihrer Laufrichtung verändert, so ist Anfangsstellung zu setzen und dieser Stoß, wenn keine Kegel fallen, mit 1 minus zu werten.
10. Bei Karambolage muß Ball 2 erst Bande haben, ehe er Kegel nehmen darf, während Ball 3 sofort Kegel werfen kann.
11. Befinden sich die Bälle in Ruhestellung und ein Ball wird mit oder ohne Schuld des Spielers in seiner Lage verändert, so hat der Schiedsrichter den Ball wieder so zu stellen, wie er nach seiner Ansicht gestanden hat. In diesem Falle erfolgt keine Bewertung.
12. Trifft bei einem Stoß der Spielball keinen Anspielball, wird dieser Stoß mit 1 minus bewertet. Wirft bei diesem Stoß der Spielball Kegel, zählt das ganze Ergebnis minus.
13. Wird ein Stoß mit falschem Ball ausgeführt, zählt das Ergebnis minus. Fallen keine Kegel: 1 minus.
14. Lang- und Quermethode der Anspielbälle zählt nur, wenn der betreffende Ball das Kegelbild voll verlassen hat. Fallen nach der Methode Kegel, so wird die Methode mit gewertet. Methode des Spielballes wird nicht gewertet.
15. Touchieren und Nachstoßen wird als 2. Stoß bewertet. Touchieren zählt 1 minus, beim Nachstoß das Ergebnis.
16. Werden von einem Spieler nach einem Stoß stehende oder laufende Bälle berührt, zählt das Ergebnis minus. Fallen keine Kegel: 1 minus.
17. Ballstellen ist verboten. Es ist stets auf Ball zu spielen, wenn es technisch möglich ist.
Die Behandlung von etwa eintretenden außerordentlichen Fällen, die in den vorstehenden Bestimmungen nicht geregelt sind, bleiben dem Ermessen des Schiedsrichters überlassen.
18. Berechnung der Kegel:
Jeder gefallene Kegel 1 Punkt
der mittlere Kegel bei voll. Kegelbild allein 2 Punkte
Methode 1 Punkt
Karambolage und das Zusammentreffen der beiden Anspielbälle oder eines von beiden . . . 1 Punkt

Abschluß der DDR-Meisterschaften der Billardkegler in Dresden

Der Beginn der zweitägigen Veranstaltung sowie auch die Siegerehrung wurde mit einem selbstverfaßten und gesprochenen Prolog des Sportfreundes Herbert Meyer von Empor Tabak eingeleitet. Vizepräsident Spfr. Gersch steckte den siegreichen Mannschafts- und Einzelstärkern die goldene DDR-Nadel an und überreichte ihnen die DDR-Ehrenurkunden. Mit Unterstützung des Rates der Stadt Dresden, der BSG Aktivist Freital, Empor Tabak, Aufbau-Ost I, den Spfr. G. Köhler und C. Schroeblor, Bezirksfachausschuß-Vorsitzenden Spfr. F. Hockenholz und der Billardfirma R. u. E. Hlawatschek, Dresden, konnten die neuen Meister prachtwolle Ehrenpreise in Empfang nehmen. Mit Stolz und Freude konnte der dreimalige DDR-Jugendmannschaftsmeister BSG Motor-West Leipzig aus der Hand unseres Vizepräsidenten den Ehrenpreis der Stadt Dresden, einen bronzenen Erinnerungsteller mit Stadtwappen und der Inschrift zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Dresden — in Empfang nehmen. Auch der dreimalige Mannschaftsmeister Aufbau-Ost Dresden wurde besonders geehrt. Dem mehrmaligen DDR-Einzelmeister Werner Breustedt, Leipzig, wurde für seinem am 28.8.1955 aufgestellten neuen DDR-Rekord von 321 Punkten auf 100 Stoß mit einem Sonderpreis beglückwünscht.

Auch dem Frauen-Mannschaftsmeister SG Süden-Stadt Leipzig und der DDR-Einzelmeisterin Sportfreundin Elsa Schmidt, Leipzig, wurden mit Ehrenpreisen bedacht. Möge der ihnen gezollte Beifall Ansporn dafür sein noch intensiver alle Trainingsmöglichkeiten auszunutzen. Auch der neue DDR-Jugendmeister Sportfreund Klaus Wolter aus Potsdam hat bewiesen, daß er sein ganzes Können eingesetzt und mit Freude einen Ehrenpreis in Empfang nehmen konnte.

Nach Abschluß der Siegerehrung sprach der Vorsitzende des Bezirksfachausschusses Dresden, Spfr. Hockenholz anerkennende Worte über die gut organisierte Veranstaltung aus. Den DDR-Mannschaftsmeister ermahnte er, in Zukunft nur noch mit dem Emblem ihrer BSG an den Start zu gehen.

Auch für die Funktionäre fand er Worte des Lobes, da ohne deren Mitarbeit eine so große Veranstaltung wohl kaum durchführbar wäre. Sein von Herzen kommender

Dank galt unseren Vizepräsidenten Spfr. Arthur Gersch für seine mühevollen und aufopfernden Arbeit vor und während der Meisterschaft. Als Dank überreichte er ihm ein vom Fachwart Spfr. A. Mühle gestiftetes wertvolles Buch. Zum Schluß ermahnte er noch alle Sportler und Anwesende, immer daran zu denken, daß wir es nur unserer Regierung zu verdanken haben, daß wir die DDR-Meisterschaften in solch einem Ausmaß durchführen konnten.

Damit hat die letzte gemeinsame Durchführung der DDR-Meisterschaften ihren Abschluß gefunden.

Zu der Mahnung von Spfr. Hockenholz habe ich noch einiges hinzuzufügen und auch zu kritisieren. Wenn auch die Mehrzahl der Starter mit ihren Abzeichen ihrer BSG angetreten sind, so muß ich sagen, daß sind Sportler, die ihre Ehre darein legen, nicht nur für ihre BSG zu starten, sondern auch zu siegen. Sollte es nicht möglich sein, diese zu erhalten, wenn sich die Sektionsleiter ganz energisch bei ihrer BSG für Anschaffung der Abzeichen einsetzen würden?

Noch schärfer zu verurteilen ist es jedoch, wenn Karl-Marx-Städter und Leipziger Sportfreunde sogar in Hosenträgern an den Start gehen. Diese „Auchsportler“ müßten wie in früheren Jahren rundweg vom Start ausgeschlossen werden. Auf keinem Fall können diese Hosenträgersportler für eine Oberliga-Mannschaft Startberechtigung erhalten. Hier liegt ein Aufgabengebiet für die techn. Ausschüsse, endlich einmal scharf durchzugreifen. Für unseren Sport ist dies eine ganz schlechte Werbung, zumal noch bei einer Meisterschaft.

Die größte Unsportlichkeit der Veranstaltung verschuldete der Leipziger Jugendspieler Friedrich, der den 2. Platz belegte. Ist es durchaus notwendig vom Billard wegzugehen um zu trinken, oder sich mit den am Tisch wozugehen Leipziger Jugendfreunden zu unterhalten? Gilt nicht die ganze Konzentration dem Spiel? Diese unsportlichkeiten brachten ihn um den sicheren Sieg. Ein neben mir sitzender Sportfreund sagte: „Der hat schon rechte Starallüren“. Ich mußte ihm recht geben. Was ein Breustedt, Roßband und alle anderen Starter fertig brachten, das konnte Friedrich nicht. Wenn ein Kegel herausprang, schmierte er seelenruhig sein Queue bei

Unterhaltung und ließ dem Aufsetzer den Kegel suchen. So geht das nicht, mein lieber Jugendfreund! Hier mußt Du noch tüchtig an Dir arbeiten und lernen, wie man sich am Billard beim Wettkampf benimmt. Denn Dein Benehmen bejahen alle die, welche unseren schönen Sport mit „Gaststättenspielerlei“ bezeichnen, was wir nun seit Jahrzehnten bekämpfen und um unsere Aner-

kennung gerungen haben. Darum ertönt immer wieder der Ruf: Heraus aus den Gaststätten, fordert von Eurer BSG Aufstellung von Billards, wie es heute bereits einige BSG getan haben. Zum Schluß möchte ich noch den neuen DDR-Meistern der Männer, Frauen und Jugend zurufen: Meister sein verpflichtet!

Ergebnisse

Einzelstarter:

Männer:

W. Breustedt, Leipzig	265 — 246 = 511 Pkt.
H. Christl, Luckenwalde	224 — 255 = 479 Pkt.
H. Kaupisch, Dresden	260 — 203 = 463 Pkt.
H. Stingl, Karl-Marx-Stadt	243 — 197 = 440 Pkt.

Frauen:

E. Schmidt, Leipzig	78 — 88 = 166 Pkt.
E. Stiller, Bernburg	47 — 66 = 113 Pkt.
H. Teichmann, Karl-Marx-Stadt	48 — 59 = 102 Pkt.
H. Wießner, Görlitz	35 — 49 = 84 Pkt.

Jugend:

K. Wolter, Potsdam	91 — 92 = 183 Pkt.
Friedrich, Leipzig	73 — 103 = 176 Pkt.
R. Reuter, Karl-Marx-Stadt	91 — 82 = 173 Pkt.
H. Glöckner, Dresden	89 — 70 = 159 Pkt.

Mannschaften Männer:

DDR-Mannschaftsmeister Aufbau-Ost Dresden	2757 Pkt.
BSG Gröna, Karl-Marx-Stadt	2594 Pkt.
BSG Stahl-Nordwest, Leipzig	2517 Pkt.

Frauen:

1. SG Süden-Stadt, Leipzig	761 Punkte
2. BSG Motor-West, Leipzig	704 Punkte

Jugend:

1. BSG Motor-West, Leipzig	1114 Punkte
2. BSG Fortschritt-Süd, Karl-Marx-Stadt	1014 Punkte
3. BSG Motor Niesky	998 Punkte
4. BSG Lokomotive Potsdam	984 Punkte

Sport frei!

Max Ambros, Dresden, Pressewart

Der Bezirk Leipzig berichtet über den Endstand der Punktspiele 1955

DDR-Liga und Bezirksklasse

	Sp.	gew.	verl.	un.	P.	Holz
BSG Stahl Nordwest	12	12	—	—	24: 0	15634
BSG Traktor Delitzsch	12	5	6	1	11:13	14793
BSG Rotation Nordost	12	4	7	1	7:17	12016
BSG Fort. West	12	2	10	—	4:20	14070

Bezirksklasse Staffel I

	Sp.	gew.	verl.	un.	P.	Holz
BSG Motor Lindenau	10	6	4	—	12: 8	5758
SG Süden-Stadt	10	6	4	—	12: 8	5658
BSG Rotat. Nordost II	10	6	3	ni.	12: 6	4957
BSG Einheit Messe	10	4	4	2	8:12	4439
BSG Trak. Delitzsch	10	3	7	—	6:14	4809

Bezirksklasse Staffel II

	Sp.	gew.	verl.	un.	P.	Holz
BSG Motor Südost	6	6	—	—	12: 0	3162
BSG Motor LAlV	6	3	3	—	6: 6	2668
BSG Trak. Wiesenena	6	2	3	ni.	5: 7	2874
BSG Einheit Messe II	6	—	5	ni.	1:11	2517

Ergebnisse der Leipziger Bezirksmeisterschaften

1. Klasse (Männer)

1. Breustedt	227 — 238 = 465 Punkte
BSG Stahl Nordwest Leipzig	
2. Herrmann	233 — 209 = 442 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
3. Littmann	207 — 187 = 394 Punkte
BSG Stahl Nordwest Leipzig	
4. Schmidt	187 — 204 = 391 Punkte

2. Klasse

1. Oehme	197 — 225 = 422 Punkte
BSG Motor West Leipzig	
2. Altmann	220 — 197 = 417 Punkte
SG Süden-Stadt Leipzig	
3. Parre	182 — 180 = 362 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
4. Schneider	182 — 171 = 353 Punkte
BSG Motor Lindenau Leipzig	

3. Klasse

1. Richter, H.	192 — 185 = 377 Punkte
BSG Motor Paunsdorf-West Leipzig	
2. Schneider	167 — 184 = 351 Punkte
BSG Traktor Wiesenena	

3. Munkelt	184 — 152 = 346 Punkte
BSG Aufbau-Mitte Leipzig	

4. Richter	185 — 124 = 309 Punkte
BSG Lokomotive-Mitte Leipzig	

4. Klasse

1. Richter, P.	135 — 156 = 291 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
2. Bartsch	144 — 140 = 284 Punkte
SG Süden-Stadt Leipzig	

5. Klasse

1. Rost	163 — 151 = 314 Punkte
BSG Lokomotive-Mitte Leipzig	
2. Müller, H.	150 — 136 = 286 Punkte
BSG Aufbau-Mitte Leipzig	
3. Röthig	121 — 125 = 246 Punkte
BSG Motor Paunsdorf-West Leipzig	
4. Keil	105 — 121 = 226 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	

Frauen:

1. Schmidt	323 Punkte
BSG Motor-West Leipzig	
2. Holzweißig, R.	305 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
3. Grünert	266 Punkte
SG Süden-Stadt Leipzig	
4. Höbold, El.	261 Punkte
SG Süden-Stadt Leipzig	
5. Wolf	260 Punkte
BSG Süden-Stadt Leipzig	
6. Schneider	196 Punkte
BSG Motor-West Leipzig	

Jugend A

1. Prinz	189 — 207 = 396 Punkte
BSG Motor-West Leipzig	
2. Hommel	160 — 208 = 368 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
3. Brosig	166 — 168 = 334 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	

Jugend B

1. Friedrich	188 — 211 = 399 Punkte
BSG Traktor Delitzsch	
2. Hoyer	138 — 190 = 328 Punkte
SG Süden-Stadt Leipzig	

Walter Berger, Techn. Leiter

Karl-Marx-Stadt schlägt Dresden

In dem Vergleichskampf beider Städte mußte Dresdens Auswahlmannschaft eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen. „Meister sein verpflichtet“ waren meine letzten Worte im Bericht über die DDR-Meisterschaft. Trotz Aufforderung unseres Bezirksleiters lehnte Mannschafts- und Sektionsleiter Spfr. Schroebler von Aufbau Ost I die Gestellung seiner DDR-Sportler ab. Seine schriftliche Begründung, das Sporthaus von Empor Tabak sei zu klein, halte ich nicht für begründet, zumal in dieser Sportstätte schon eine große Zahl von Vergleichs- und Auswahlkämpfen stattgefunden haben. Der Grund der Absage des Mannschaftsleiters ist anderer Natur und die Karl-Marx-Städter Sportler verurteilen dies offen als unfair und unsportlich. Selbst dann, wenn die volle DDR-Mannschaft mit gestartet wäre, würde Dresden wohl kaum um eine Niederlage, wenn auch eine geringere, gekommen sein. Die Karl-Marx-Städter spielten eine Partie, wie wir sie in Dresden noch nicht gesehen haben, weder im Dreistädtekampf noch bei den DDR-Meisterschaften. Allen voran Spfr. Bernhard. Auf 10 Stoß 37, 25 Stoß 84, 50 Stoß 156, 75 Stoß und 100 Stoß 281 Punkte. Bedauerlich, daß er in der 6. Zehnerreihe „Stehenblieb“ und somit die 300 Punktgrenze verfehlte. Mit 519 Punkten wurde er der Beste seiner Auswahlmannschaft. Eine weitere 500 überspielte Spfr. Rau in zwei gleichmäßigen Durchgängen (255 und 251 Pkt.) Der Bez. Einzelmeister Spfr. Stingl zeigte eine bedeutend bessere Leistung als zur DDR-Meisterschaft. Mit 234 und 243 Punkten = 477 Punkte belegte er den 3. Platz seiner Mannschaft. Ihm folgte der in vielen Kämpfen erprobte Spfr. Püschmann. Mit 264 Punkten legte er die zweitgrößte Holzzahl auf 100 Stoß und erzielte insgesamt 472 Punkte. Nur 5 Punkte weniger erreichte der Spfr. Förster mit 233 und 234 Punkten. Mit je 452 Punkten belegten die Sportfreunde Steinbach und Krause den 6. und 7. Platz. 450 Punkte vollbrachte Spfr. Uhlig. Auch seine 246 auf 100 Stoß soll Anerkennung finden. Spfr. Reuter erreichte 488 Punkte, Spfr. Kratzer 420 Punkte und als Schlußlicht Spfr. Schuffenhauer ohne Wertung 394 Punkte. Besonders erfreulich war, daß die Karl-Marx-Städter mit ihrem Stadtemblem auf weißem Hemd antrat. Und Dresden? Es wurde wohl darüber debattiert, aber, bitte kein „wenn und aber“, sie sollten noch besorgt und vor dem Spiel angeheftet werden. Ich frage, warum ist das nicht geschehen? Vielleicht läßt auch das Hosenträgersystem einmal eine Lösung finden, wie ich es bereits schon einmal anführte.

Wie spielte nun die Dresdner Auswahl? Mit gemischten Gefühlen sah man ihrem Start entgegen. Aus vier Spielgruppen zusammengestellt, stellte Aufbau Mitte II und Empor Tabak das Gerippe der Mannschaft. Als Bester der Auswahl ging Spfr. Lesch hervor. Mit 253 Punkten im letzten Durchgang konnte er seinen Gegenspieler noch um sieben Punkte schlagen. Mit 485 Punkten steht er an der Spitze seiner Mannschaft. Mit 476 Punkten ist Spfr. Seifert endlich einmal sein „großer Wurf“ gelungen, denn er erreichte im 2. Durchgang 249 Punkte. 249 war „Seine Nummer“. Wie oft fehlten ihm früher die drei Fehlenden zum „Goldenen“. Ob er sich erinnert?

Spfr. Hähner, der nach langer Zeit — gebunden durch seine berufliche auswärtige Tätigkeit — wieder an den Start ging, zeigte mit 470 Punkten eine gute technische Leistung trotz einiger Fehlschläge. Nur 8 Punkte weniger erzielte Spfr. Schierz mit einem Durchgang von 244 Punkten. An 5. Stelle liegt der „Benjamin“ der Dresdner Auswahl mit 451 Punkten. Seit Jahren übt er, in seiner Abteilung auf einem Billard, das man getrost in die Ecke stellen kann, um einem vorschriftsmäßigen Billard Platz zu machen. Daß er dadurch nicht frei von Hemmungen war, sagte er mir vor dem Start. Aber er ließ sich nicht beirren und ohne Zaudern ging er an jede Stellung heran. 230 Punkte im ersten Durchgang war für ihn und seine Mannschaft sehr befriedigend. Trotz vieler Fehlschläge legte er im 2. Durchgang noch 221 Punkte und hat seiner Mannschaft einen guten Dienst erwiesen und dürfte sich wohl für weitere kommende Kämpfe in Erinnerung bringen. Nach ihm rangiert Spfr. Gersch. Diesmal zeigte er eine bessere Leistung als in den vorhergehenden Kämpfen, trotz einiger Fehlschläge. 442 Punkte ist noch als sehr gut anzuspochen, auch wenn er selbst mit seiner Leistung (Heimbillards) nicht zufrieden war. An 7. Stelle folgte Spfr. Oehme mit nur 422 Punkten, der bedeutend mehr kann, als er in diesem Kampf zeigte. Ihm folgte sein Bruder Horst mit 390 Punkten und als 9. der immer verärgerte Spfr. Eissrich, wenn es bei ihm nicht „läuft“.

Ein Kapitel für sich ist wohl Spfr. H. Meyer von Empor Tabak. Bei ihm ist man versucht zu sagen, sobald er an Auswahl- oder Vergleichskämpfen teilnimmt, stellt sich bei ihm eine „chronische Billardkrankheit“ ein, dergestalt, daß es ihm nie und nimmer gelingt auf 100 Stoß das Ergebnis zu erzielen, was er wöchentlich mit einer Genauigkeit an seinen Übungsabenden erreicht. Sonst müßte er unbedingt in diesem Kampf anstatt den letzten 10. Platz, den 2. oder 3. Platz einnehmen. Den Abschluß bildete Spfr. Rückauf mit 361 Punkten ohne Wertung. Auch er hat seinen Kenntnissen entsprechend sehr schlecht gespielt. Von 4 Startern der BSG Empor Tabak haben zwei total versagt, während Spfr. Lesch souverän an 1. Stelle liegt. Ein jeder Wettkampf hat seine Licht- und Schattenseiten und nicht jeder Starter kann seine ständige Form an den Tag legen und ist gewissermaßen der Tagesform gebunden. Die Leistungen der Karl-Marx-Städter Auswahl waren jedoch über alles Lob erhaben und Spielleiter Spfr. Gersch sprach in seinem Schlußwort die Hoffnung aus, zum Rückkampf im kommenden Frühjahr in Karl-Marx-Stadt mit der stärksten Dresdner Auswahl starten zu können. Dieser Städtevergleichskampf fand am 12./13. November bei Empor Tabak in der „Hasenschänke“ statt.

Ergebnisse:

1. Durchgang	Dresden 2180	Karl-Marx-Stadt 2325
2. Durchgang	Dresden 2170	Karl-Marx-Stadt 2328
	Dresden 4350	Karl-Marx-Stadt 4653

Sieger Karl-Marx-Stadt mit 303 Punkten.

M. Ambros, (Pressewart) Dresden

Freundschafts-Vergleichskampf

Traktor Delitzsch — Aufbau-Mitte Leipzig

Am 20. 11. 1955 fand im Übungslokal der BSG Aufbau-Mitte, Leipzig W 33 der 2. Durchgang im Freundschafts-Vergleichskampf gegen Traktor Delitzsch statt.

Aufbau-Mitte trat mit der 1., 2. und 3. Mannschaft an, während für Delitzsch die 2. und 3. Männermannschaft und die Frauenmannschaft startete. Beide Kämpfe wurden sportlich und werbend für unseren Billard-Kegelsport durchgeführt, um den Breitensport innerhalb unserer Disziplin zu fördern.

Ergebnisse im 1. Durchgang:

Traktor Delitzsch II	594	Aufbau-Mitte I	435
Traktor Delitzsch III	427	Aufbau-Mitte II	363
Traktor Delitzsch Frau.	332	Aufbau-Mitte III	313

Ergebnisse im 2. Durchgang:

Aufbau-Mitte I	614	Traktor Delitzsch II	502
Aufbau-Mitte II	441	Traktor Delitzsch III	459
Aufbau-Mitte III	336	Traktor Delitzsch Fr.	265

Besondere Leistungen zeigten im 1. Durchgang:

Für Traktor Delitzsch II die Spfr. Bökelmann 135 Pkt. und Holzweißig 115 Pkt.; in der 3. Mannschaft die Spfr. Pfeiffer und Richter, P. 89 bzw. 82 Pkt. und bei den Frauen die Sportfreundinnen Baum und Holzweißig. R. 79 bzw. 76 Pkt.

Für Aufbau-Mitte I die Spfr. Richter, M. und Hecht 116 bzw. 90 Pkt. Für Aufbau-Mitte II die Spfr. Misterek und

Thiemig 82 bzw. 79 Pkt. und für Aufbau-Mitte III die Spfr. Höppner, R. und Doliwa 76 bzw. 71 Pkt.

Im 2. Durchgang zeigten besondere Leistungen von Aufbau-Mitte I der Spfr. Frentrop mit 126 Pkt. und die Spfr. Marr und Richter, M. mit 119 bzw. 110 Pkt. Zu beachten ist, daß der Spfr. Frentrop noch nicht lange in unserem Sport organisiert ist. Des weiteren erreichten die Sportfreunde Müller, Horst und Höppner, R. von Aufbau-Mitte II 92 bzw. 83 Pkt. In der 3. Mannschaft die Spfr.

Wege und Eulitz 78 bzw. 61 Pkt. Für Traktor Delitzsch II zeigten besondere Leistungen die Spfr. Holzweißig und Bökelmann 110 bzw. 91 Pkt.; für Traktor Delitzsch III die Spfr. Uyua und Richter, P. 96 bzw. 80 Pkt. und bei den Frauen die Spfr. Baumann und Holzweißig D. 76 bzw. 48 Punkte.

Die erreichten Punktzahlen sind um so beachtenswerter, da die Mannschaften bei den Punktspielen nur in der 3., 4. und 5. Klasse starten. R. R. Leipzig.

Einteilung der Mannschaften im Bezirk Karl-Marx-Stadt für das Punktspieljahr 1956 der Disziplin Billard-Kegeln

Bezirks- und Kreisklasse			
Bezirksklasse		Kreisklasse	
Staffel I	Staffel II	Staffel I	Staffel II
Fortschritt Süd	Stahl Borna	Motor West	Aufbau Mitte I
Lok. West I	Motor Astra	Aufbau Mitte II	Lok Mitte II
Fortschritt Oberlungwitz I	Medizin I	Wismut Mitte II	Wismut Mitte III
SG Auerswalde I	Motor Hohemstein I	Aufbau Nord I	Aufbau Nord II
Motor Ika	Glück Auf Gersdorf	Lok West II	Lok West III
		Motor Grüna II	Motor Hohenstein II
		Staffel III	
		Wismut Mitte IV	
		Medizin II	
		SG Rapid	
		Motor Ika III	
		Fortschritt Oberlungwitz II	
		Turbine	

„DAS BILLARD-ABC...!“

Die Herausgabe des neuen Sportlehrbuches verzögerte sich aus technischen Gründen.

Mit seinem Erscheinen ist jedoch zur Leipziger Frühjahrsmesse 1956 zu rechnen!

Der Sportverlag Berlin beabsichtigt eine vorzugsweise Belieferung aller Mitglieder der Sektion Billard und bittet die daran interessierten Spfr. um schriftliche Vorbestellungen unter dem Kennwort: „Billard-ABC“

an Sportverlag Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 15

Korölus.

Die Festigung und die Entwicklung

der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen der

Deutschen Demokratischen Republik und Volksrepublik China

entsprechen den Lebensinteressen des deutschen und des chinesischen Volkes

und gleichzeitig den Interessen aller Völker der Welt!